

Eine Lehrstuhlgeschichte wird zu einem Lehrstück über (Zeitungs-)Enten, die quer durch die Republik spazieren.

Seite 3

Der Unitag 2007 präsentierte sich ebenso frisch wie feierlich. Ein Rückblick auf

Seite 3

Mehr Frauen als Männer suchen Trost im Geruch, wenn der Partner abwesend ist: Eine psychologische Untersuchung aus Kassel und Pittsburgh.

Seite 5

Umworben: Die Stadt Kassel plant Vergünstigungen für Studierende, die ihren Wohnsitz in der Stadt nehmen. publik hat nachgefragt.

Seite 6

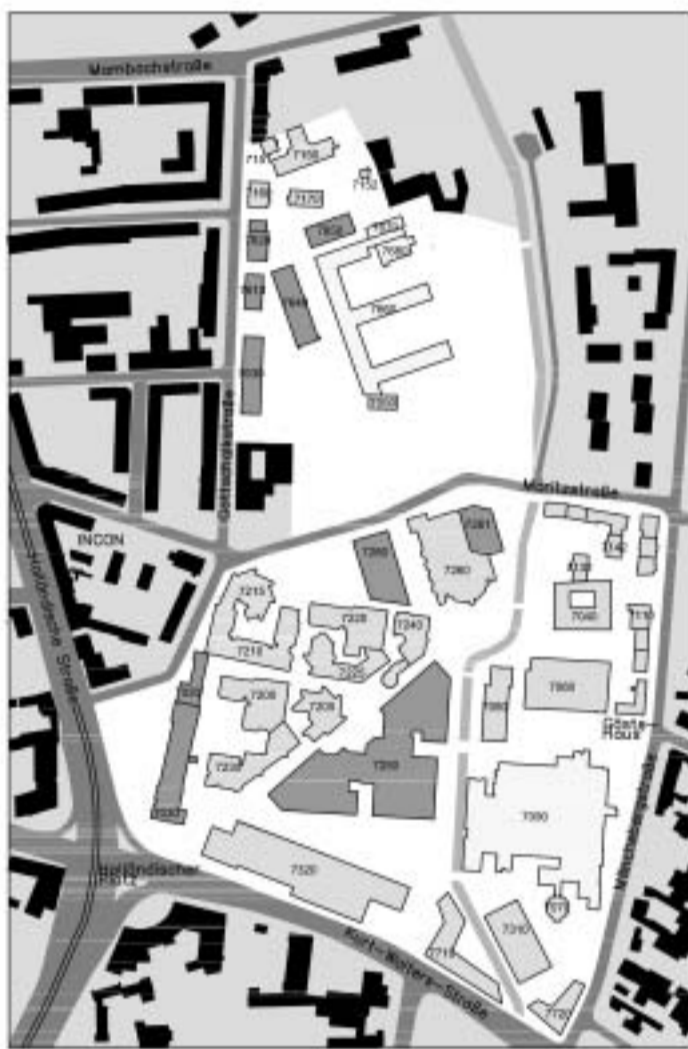
## Umbau, Neubau, Konzentration

Land Hessen stellt 200 Millionen Euro für Erweiterung und Modernisierung bereit

Die Hessische Landesregierung hat ein Investitionsprogramm für die Hessischen Hochschulen mit einem Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 vorgelegt, um damit, wie Ministerpräsident Koch formulierte, „Hessen zum modernsten Hochschulstandort in Deutschland auszubauen.“ 200 Millionen Euro entfallen davon auf Baumaßnahmen der Universität Kassel. Sehr erfreut zeigt sich über diese Planungen von der Kanzler der Kasseler Universität, Dr. Hans Gädeke. „Damit kann die Universität ihr bis in das Jahr 2015 angelegtes anspruchsvolles Baustrukturkonzept vollständig umsetzen.“

Kernstück des Baukonzepts ist der Umzug der Fachbereiche und Einrichtungen von der Heinrich-Plett-Straße in Kassel-Oberzwehren auf das ehemalige Gottschalkgelände am Campus Holländischer Platz. Damit entsteht eine Konzentration der Universität Kassel am Hauptcampus Holländischer Platz. Die gesamte Baumaßnahme setzt sich aus Neubauten, Sanierungen und Umnutzungen bisheriger Gebäude zusammen und umfasst ein Volumen von 180 Millionen Euro, davon rund 120 Millionen Euro für Neubauten. Die ersten Planungsaufträge für Maßnahmen des Baustrukturkonzepts wurden in den vergangenen Tagen vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst erteilt. Außerhalb des Holländischen Platzes wurde bereits eingeleitet der Neubau eines Institutsgebäudes Sport in der Damaschkestraße.

Ausgangspunkt der baustrukturellen Neuausrichtung der Universität Kassel waren gravierende Mängel mit einem erheblichen Renovierungsbedarf am Gebäudebestand Heinrich-Plett-Straße. Die



auf der Nutzbarkeit des 2002 vom Land Hessen für die Universität Kassel erworbenen Grundstücks der ehemaligen Gottschalk-Fabrik in der Gottschalkstraße 14-24 als Erweiterung des Campusgeländes am Holländischen Platz. Eine Bauverfahrensgruppe, die sich aus Vertretern des hessischen Wissenschaftsministeriums, des hessischen Finanzministeriums sowie der Universität Kassel zusammensetzt, hat einen Drei-Stufen-Plan zur Umsetzung des ambitionierten Baukonzepts entwickelt.

### Bauabschnitte des Baustrukturkonzeptes

Der erste Bauabschnitt ergibt sich aus der Fertigstellung des Neubaus für die Erziehungs- und Sprachwissenschaften (ESW) an der Kurt-Wolters-Straße im Jahr 2009. Danach können weitere Umzugs- und Optimierungsmaßnahmen am zentralen Universitätsstandort Holländischer Platz realisiert werden, wie die Abmietung von 1500 Quadratmeter Flächen an der Holländischen Straße sowie der Abriss zweier Leichtbauhallen an der Moritzstraße.

Die Arbeitssituation für die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (FB 06) wird optimiert: Auf dem ehemaligen Gottschalkgelände werden drei Gebäude umgenutzt und eines neu gebaut, die nach Fertigstellung von Fachgebieten des FB 06 bezogen werden. Danach wird der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Henschelstraße 2 konzentriert untergebracht.

Die Zentralmensa erhält einen Erweiterungsbau mit einem zusätzlichen Speisesaal. Der erste Bauabschnitt soll 2010 abgeschlossen werden und wird etwa 54,0

Millionen Euro kosten. Um die Einrichtungen des bisherigen Hochschulstandorts Heinrich-Plett-Straße an den zentralen Universitätsstandort verlagern zu können, werden im zweiten Bauabschnitt insbesondere die dadurch entstehenden Flächenbedarfe für zentrale Nutzungen berücksichtigt. So ist der Neubau eines zentralen Hörsaalgebäudes einschließlich eines „Campus Center“ als zentrale Serviceeinrichtung der Universität Kassel für rund 9,0 Millionen Euro vorgesehen. In dieser Bauphase sollen zudem zwei Gebäude auf dem ehemaligen Gottschalkgelände für die Unterbringung der zentralen Uni-Werkstätten sowie weiterer Fachgebiete des Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung einschließlich einer Werkstatt umgenutzt bzw. neu gebaut werden. Die Gesamtkosten der Maßnahmen des zweiten Bauabschnitts belaufen sich auf 29,5 Millionen Euro und sollen 2012 abgeschlossen sein.

### Neubau Naturwissenschaften

Die Aufgabe des Hochschulstandortes Heinrich-Plett-Straße erfordert in einem 3. Bauabschnitt einen Neubau für die Naturwissenschaften einschließlich eines Institutsgebäudes für die Nanostrukturwissenschaften am Standort Holländischer Platz. Diese Neubaumaßnahme einschließlich der Umnutzung von zwei denkmalgeschützten Kopfbauten auf dem früheren Gottschalkgelände soll bis zum Jahr 2015 fertig gestellt und bezogen sein. Über die Weiterverwendung des in Landeseigentum befindlichen Geländes Heinrich-Plett-Straße wird eine Arbeitsgruppe des Landes unter Einbeziehung der Universität und der Stadt Kassel zu gegebener Zeit entscheiden.

## Uni Kassel-Profile Jahr der Kunst und Kultur

Entlang ihrer profilbildenden Schwerpunkte Natur, Technik, Kunst, Gesellschaft wählt die Universität Kassel jedes Jahr ein Schwerpunktthema für ihre öffentlichen Veranstaltungen. Damit will sie in der Stadt und Region Angebote machen, sich mit den Themen der Universität auseinander zu setzen. Im Akademischen Jahr 2007/08 stehen die öffentlichen Veranstaltungen aus der Universität und ihrer Kunsthochschule unter dem Begriff „Kunst und Kultur“. Sowohl die kulturwissenschaftlichen Fachgebiete als auch die Kunsthochschule in der Universität Kassel haben ein spannendes Programm entwickelt, das viele Bezüge zur documenta 12 herstellt – aber auch darüber hinaus weist. Die in diesem Jahr äußerst zahlreichen Veranstaltungen werden finanziell unterstützt durch die Kasseler Sparkasse und den Kasseler Hochschulbund e.V. Alle Veranstaltungen unter [www.uni-kassel.de/kunstundkultur](http://www.uni-kassel.de/kunstundkultur).

## Studienbeiträge Studentische Enthaltensamkeit

Sehr unterschiedliche Wege beschreiten AstA und Präsidium der Universität Kassel bei der Planung von Einnahmen aus dem Studienbeitragsgesetz. Das war die Erkenntnis aus einem Gespräch, zu dem das Präsidium den AstA im Februar geladen hatte, nicht zuletzt um seiner gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen, die Studentenschaft bei der Verwendung der Studiengebühren anzuhören. Der AstA erklärte, dass er „keinesfalls daran mitwirken“ werde, eine Verplanung der Einnahmen aus Studiengebühren vorzunehmen.

In einem offenen Brief schilderte er die „katastrophalen Studienbedingungen“ an der Uni Kassel und fordert eine signifikante Verbesserung der Lehre durch öffentliche Mittel. Die Verfassungsmäßigkeit des Hessischen Studienbeitragsgesetzes sei längst nicht geklärt. So plant das Präsidium nunmehr ohne studentische Beteiligung Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. 20 Projekte werden in den kommenden Monaten konkretisiert und auf ihre Realisierbarkeit geprüft. Dabei ist eine Beteiligung der Studierenden in jedem Fall weiter vorgesehen. Außerdem wurden Empfehlungen an die Fachbereiche verabschiedet.

Der AstA sieht das Studienbeitragsgesetz als verfassungswidrig an und strebt daher eine Klage vor dem Hessischen Staatsgerichtshof an. Für die Universität Kassel sieht er die Gefahr, durch die voreilige Verplanung der Studiengebühren, „ihren Haushalt auf Sand zu bauen“, falls die Klage Erfolg haben oder die nächste Landtagswahl neue politische Kräfteverhältnisse beschieren sollte. Die Studierendenvertretung ist derweil im Verbund mit den Asten der anderen hessischen Hochschulen weiter aktiv in der Sammlung von Unterschriften, um landesweit die nötige Zahl von rund 43 000 Unterstützern für die Zulassung einer Klage zusammen zu bringen.

## Gesetzesnovelle Mehr Autonomie für Hochschulen

Hessens staatliche Hochschulen sollen künftig mehr Eigenverantwortung ausüben dürfen. Wissenschaftsminister Udo Corts (CDU) legte am 28. März im Landtag einen Gesetzesentwurf dazu vor. Den Universitäten wird darin freigestellt, wesentliche Regelungen für die Technische Universität Darmstadt (TUD) zu übernehmen. Mit dem Entwurf soll außerdem die Umwandlung der Universität Frankfurt in eine autonome Stiftungsuniversität des öffentlichen Rechts geregelt werden. Der Opposition gehen die Pläne nicht weit genug.

Über Personalfragen, Prüfungsordnungen, Bauvorhaben und Zulassungszahlen selbst entscheiden: das hat der Landtag der TUD schon 2004 per Gesetz zugestanden. Im Gegenzug hatte sie sich zu fest umrissenen Leistungen in Ausbildung und Forschung verpflichtet.

Die Neufassung des Hochschulgesetzes sei ein wichtiger „strategischer Schritt zur Modernisierung der Hochschulen“, sagte Corts. Eine Übernahme der Grundstücks- und Bauangelegenheiten sei zunächst nicht vorgesehen. Diese Zuständigkeiten könnten den Hochschulen aber auf gesonderten Antrag ganz oder teilweise übertragen werden. Die Uni Frankfurt soll nach den Plänen trotz ihrer Umwandlung in eine Stiftungshochschule Landesuniversität bleiben und die staatliche Finanzierung soll fortbestehen.

## K Glosse Das Killer-K

An alles hatte man gedacht, nur nicht daran, die Sprachwissenschaftler zu Hilfe zu holen: Man hatte herausgefunden, dass Nistkästen mit integrierten Kameras auf den Namen UNIK hören, dass eine Tee-Keramikk-kerze die Aufschrift UNIK trägt und dass sogar Handschuhe für den Motorsport mit UNIK bezeichnet werden. Man kam zu dem Schluss, dass Nistkästen, Teekerzen und Handschuhe äußerst wenig Berührungspunkte mit der Uni Kassel aufweisen können, diese UNIKen mit dem Unikat UNIK also nicht zu verwechseln waren und bildete eine Marke: Am 6. Februar vergangen Jahres wurde die Wortmarke UNIK für die Uni Kassel zum Patent angemeldet. Schließlich galt es, die UNIK vor eventuellen Erpressungsversuchen zu schützen und Nachahmern dieser künstlerisch anmutenden Abkürzung zuvorzukommen. Immerhin hatte man sich vier Jahre lang an die ungemein verkürzenden vier Buchstaben mit eindeutiger Aussprache gewöhnt und wollte auch der antrainierten Lust an Komposita (UNIK-Präsident, UNIK-Fachgebiet, UNIK-Studie) weiterhin freien Lauf lassen. Aber – man hatte sich zu früh gefreut. Das langsame Sterben von UNIK begann, weil X wie ein K aussieht und sich auch so anhört: iKssss. Die Firma X/Open Company Ltd. sah die Marke ihres Betriebssystems UNIX bedroht – sie habe zu viele ähnliche Tätigkeitsbereiche mit der UNIK. Es bestehe Verwechslungsgefahr. Und da UNIX nun einmal in einer anderen Größenkategorie „verwechselt“ als etwa Nistkästen, Teekerzen und Handschuhe gab UNIK klein bei und wurde wieder größer, äh, länger. Seit dem 9. März ist es amtlich: die Universität Kassel verzichtet auf Verwendung der Marke UNIK und behält die Logo-Varianten „Universität Kassel“ und „Uni Kassel“. Bis 30. Juni darf UNIK noch zu Ende sterben und „aufgebraucht“ werden, danach würde dieser Text wegen fünfzehn „K“s nach UNI der Uni Kassel satte 76 500 Euro Strafe kosten. Der ultimative Rat der Sprachwissenschaftler: Aus dem K ein G machen, das sieht weniger aus wie ein X, wird aber am Ende des Wortes, also in UNIG, zumindest von der Hälfte der Deutschen wie K ausgesprochen – [unik] – und ist weniger teuer.

Katja Machill

dezentrale Lage des überwiegend von den Naturwissenschaften genutzten Standorts führte zudem zu betriebswirtschaftlichen Nachteilen. Universität und Landesregierung hatten in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Informationssystem GmbH Hannover eine bauliche Entwicklungsplanung erarbeitet. Diese lag 2005 vor und basierte

Das Universitätsgelände mit der Gottschalk-Erweiterung



## Idee – Hoffnung – Perspektive

Gesicherte Zukunft für die Naturwissenschaften

Zuerst war es eine Idee, dann mit dem Kauf des Gottschalk-Geländes eine Hoffnung, dann kamen Planungen und jetzt ist es konkrete Perspektive: Die Umsiedlung der Naturwissenschaften der Universität Kassel auf den Campus am Holländischen Platz. Mit dem jetzt von der Landesregierung verabschiedeten Hochschulentwicklungs- und Umbauprogramm ist für eine zentral bedeutende Entwicklung der Universität Kassel die Ampel auf grün gestellt worden. Nachdem im vergangenen Jahr die Mittel für den Neubau der Sprach- und Erziehungswissenschaften an der Kurt-Wolters-Straße und für das Institutsgebäude der Sportwissenschaften in der Damaschkestraße zugesagt wurden, ist zum richtigen Zeitpunkt klar, dass die Naturwissenschaften auf einen Neubau zusteuern, der mit seinem Innovationspotential diesem Schwerpunkt der Universität eine gesicherte Zukunft bietet. Daneben werden weitere Fächer, die bereits am Holländischen Platz angesiedelt sind, spürbar von den Neubaumaßnahmen profitieren. Und wir werden verbesserte Bedingungen für Studium und Lehre haben durch neue Hörsäle und den Umbau unserer Universitätsbibliothek.

Seit langem war bekannt, dass die Bausubstanz des AVZ aus den 70er Jahren lediglich auf einen Zeitraum von ca. 40 Jahren angelegt war, und dass deshalb für die dort untergebrachten Naturwissenschaften bis etwa 2015 eine

neue Lösung gefunden werden musste. In einem erfreulichen Zusammenwirken von Universität und Land wurde dieses Thema frühzeitig angegangen und in soliden Planungsschritten, insbesondere dem von HIS entwickelten Baustrukturkonzept sowie der jetzt gefundenen Finanzierungslösung zu einem Projekt weiterentwickelt, das vor seiner Realisierung steht. Die damit verbundenen positiven Perspektiven liegen auf der Hand:

- der Modernitätsgewinn durch neue Räume und Geräteausstattung,
- die erleichterten Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Naturwissenschaften und den anderen am Holländischen Platz angesiedelten Bereichen, insbesondere den Ingenieurwissenschaften,
- kürzere Wege für die Studierenden, die bisher zu einem beträchtlichen Teil zwischen den Standorten hin und her pendeln mussten.

Natürlich stehen die neuen Gebäude noch nicht und sind erst recht noch nicht bezogen, bis dahin wird auch noch viel Arbeit auf die Verantwortlichen zukommen; aber heute kann festgestellt werden, dass ein großer Schritt in diese Richtung getan ist. Dieses ist auch ein Anlass dafür, allen bisher Verantwortlichen zu danken, die dazu beigetragen haben, dass dieses zentral wichtige Bauprojekt jetzt eine verlässliche Perspektive hat. *Rolf-Dieter Postlep*



Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep: „Erfreuliches Zusammenwirken von Universität und Land.“  
Archivfoto: Fischer

## Feierlich und frisch

Universität Kassel begeht ihren Universitätstag 2007 in stimmungsvoller Atmosphäre

Gleichermaßen feierlich wie frisch und gelöst präsentierte sich die Universität Kassel zum Ausklang des akademischen Jahres 2006/2007 am 9. Februar auf ihrem Universitätstag. Hausherr Präsident Rolf-Dieter Postlep präsentierte den zahlreichen Gästen aus der Region und aus der Universität selbst eine Institution, die optimistisch in die Zukunft blickt. Anlass dafür sah Postlep durch die Vorreiterrolle, die die Uni Kassel in der Studiengangstruktur eingenommen hat, in den Fortschritten bei der Forschungsentwicklung, wofür die Summe eingeworbener Drittmittel ebenso ein deutliches Indiz ist wie die Einrichtung eines Sonderforschungsbereichs, in der zunehmenden Ausstrahlung auf die Region, für die durch die Universität mehr und mehr Arbeitsplätze entstehen, und in der Bauentwicklung, in der das Land Hessen wichtige Weichen



für die Kasseler Hochschule gestellt hat. In einem launigen Auftakt tauschten Postlep und Oberbürgermeister Bertram Hilgen zunächst einige Gaben: Ein Uni Kassel-Präsident für den OB, der trotz seines Geburtstags der Einladung des Präsidenten gefolgt war, und eine Urkunde zur Ernennung eines „Kasseläners honoris causa“ für Postlep als Auszeichnung seines Engagements für die Stadt.

Die Verbindung von Universität und Stadt Kassel war auch das



Thema des Festvortrags von Dirk Schwarze, Autor für Sonderthemen bei der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen. Für ihn ist die Universität neben der documenta (die wiederum durch ihren „Erfinder“ Arnold Bode eng mit der Universität verbunden ist) diejenige Institution, die wesentlich zur „Neuerfindung der Stadt“ beigetragen hat. Publik wird den Text in der nächsten prisma-Beilage dokumentieren.

Ehrensensator Herbert Theodor Pfeiffer

Die Würde des Ehrensensators der Universität Kassel wurde Dipl.-Ing. Herbert Theodor Pfeiffer verliehen. Mit dieser Ehrung wird insbesondere die beispielhafte persönliche Geste ausgezeichnet, in der Theodor Pfeiffer seine Dankbarkeit für die eigene akademische Ausbildung an die Universität ausdrückt – so die Begründung des Senats der Kasseler Universität. Mit der Errichtung der „Pfeiffer Stiftung für Architektur an der Universität Kassel“ gebe Theodor Pfeiffer den gesamten Erfolg seines beruflichen Lebens, das sich ganz überwiegend mit allen Phasen und Aspekten des Bauens beschäftigt habe, an die Universität zurück. Dabei sehe und fördere Theodor Pfeiffer die Universität Kassel als Alumnus seiner Kasseler Hochschule, die das traditionsreiche Erbe der Architekten- und Ingenieurausbildung 1971 von ihren Vorgängereinrichtungen übernommen hat und sie bis heute im Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung erfolgreich weiter entwickelt.



Theodor Pfeiffer und seine Ehefrau haben die Stiftung unmittelbar mit einem Betrag von 500 000 Euro ausgestattet und sie darüber hinaus in ihrem Testament mit ihrem Erbe bedacht. Es ist die erste private Stiftung dieser Größenordnung, die zu Gunsten der Universität Kassel aufgelegt worden ist. Präsident Postlep: „Theodor Pfeiffer setzt mit dieser Geste ein Zeichen für die Idee einer Generationen übergreifende Solidarität, die individuellen Erfolg mit Verantwortung für die Gemeinschaft verbindet und die in der Förderung von Bildungschancen von begabten jungen Menschen die beste Möglichkeit sieht, Zukunftsperspektiven für die Gesellschaft zu eröffnen.“

VDI-Preise

Reines Trinkwasser und Fahrkomfort wie auf einer Luftsänfte: Den Schlüssel für die kostengünstige Realisierung dieser Zukunftsvisionen lieferten zwei Ingenieure am Fachbereich Maschinenbau der Kasseler Universität mit ihren Abschlussarbeiten und wurden dafür mit dem VDI-Preis ausgezeichnet.

Neuartige Druckbehälter für Heißwasseranwendungen, die etwa als Warmwasserspeicher in Küche oder Badezimmer fungieren können, sind sein Spezialgebiet: Dr.-Ing. Frank Finis hat sich in seiner Doktorarbeit mit der Entwicklung, Herstellung und Überprüfung von „Druckbehältern aus thermoplastischen Werkstoffsystemen für komplexe Beanspruchungskollektive“ beschäftigt. Neu und günstiger sind Herstellungsverfahren und Materialien dieses Behälters, neu und besser ist die resultierende Wasserqualität, neu und sehr clever ist ein kombiniertes Prüfverfahren, das Zukunftsprognosen über seine Haltbarkeit erlaubt.

Hohe Geschwindigkeit, Bordstein, Waldweg: Federn und Dämpfer sorgen schon seit vielen Jahrhunderten im Fahrzeug für Fahrkomfort. Das klassische Federmedium ist Stahl, das komfortabelste hingegen Luft. Luftfedern haben sich allerdings erst bei LKWs und anderen Nutzfahrzeugen durchgesetzt. Personenwagen funktionieren weiterhin mit Stahlfedern und führen Luftfedern nur in der Luxusklasse – der Grund: zu hohe Kosten wegen bisher notwendiger kostspieliger Tests in einer Prüfmaschine und im tatsächlichen Fahrversuch. Das hat sich mit der Diplomarbeit von Dipl.-Ing. Karsten Quint geändert: Er entwickelte ein physikalisches Modell, das erstmals ein tieferes Systemverständnis von Luftfederdämpfern ermöglicht.

Diese herausragenden ingenieurwissenschaftlichen Leistungen wurden auf dem Universitätstag vom „Verein Deutscher Ingenieure“ (VDI) mit dem 1983 ins Leben gerufenen VDI-Preis gewürdigt. Den mit 2000 € ausgezeichneten

Dissertationspreis überreichte der Vorsitzende des VDI-Bezirksvereins Nordhessen, Prof. Dr.-Ing. Bernd Klein an Dr.-Ing. Frank Finis für seine Arbeit über Druckbehälter, den mit 1000 € dotierten Diplompreis an Dipl.-Ing. Karsten Quint für seine Arbeit über die Luftfederdämpfer.

Posterpreis

Wissenschaftlich gut und zugleich ansprechend zu präsentieren will gelernt sein. Der Posterpreis des Kasseler Hochschulbunds will Anreiz für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sein, sich damit zu beschäftigen. Mit den Themen „Funktion und Wirkung eines Gens“ und „Klangobjekte und ihre Wirkungsweise“ wurden zwei wissenschaftliche Poster im Rahmen des Universitätstags 2007 ausgezeichnet. Der Preis in der Kategorie Technik und Naturwissenschaften ging an Nils Anspach und Rita Przybilski zum Thema „Wie untersucht man Funktion und Wirkung eines Gens? RNA Interferenz Dictyostelium.“ Im Bereich Geistes- und Gesellschaftswissenschaften war die Seminargruppe „Feldklang 2006“ aus dem Fachbereich 1, Musikwissenschaften, erfolgreich.

Alumnidinner

Zum vierten Mal fand am Universitätstag ein gemeinsames Mittagessen von geladenen Gästen aus dem Kreis der AbsolventInnen der Universität Kassel und der Hoch-



schulleitung im International House statt. In aufgelockerter Atmosphäre kamen die Alumni-Gäste ins Gespräch über ihre unterschiedlichen Berufsverläufe und die Einschätzung des Studiums noch zu Zeiten als die Universität Gesamthochschule hieß. Durchweg einig waren sich die Alumni aller beteiligten Studiengänge über die positiven Erträge aus dem praxisorientierten Studium an ihrer Hochschule. Die Stärkung der Praxisorientierung im Studienangebot der Universität Kassel liegt allen sehr am Herzen, sodass der Alumni & Career Service einige neue Praktikumsangebote aus dem Kreis der Alumni-Gäste akquirieren konnte.

Für den stimmungsvollen Ausklang des Tages sorgte einmal mehr das Universitätsorchester unter Leitung von Malte Steinsiek mit Werken von Beethoven, Francaix und Honegger. *jb*

Glückwünsche für den neuen Ehrensensator: Präsident Postlep und Dipl.-Ing. Herbert Theodor Pfeiffer.

Fotos (3): Herwig

Geburtstagskind und Neu-Kasseläner: Oberbürgermeister Bertram Hilgen und Präsident Postlep.

Festredner: Dirk Schwarze, Autor für Sonderthemen bei der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen.

Positive Erträge aus ihrem praxisorientierten Studium: Teilnehmer des Alumnidinner. Foto: WT

## Wenn die Ente spazieren geht

Kein Lehrstuhl für Promenadologie an der Uni Kassel

Es wäre ja wirklich eine schöne Geschichte gewesen: Ein Professor, der das Spaziergehen zur Wissenschaft erhebt und eine Universität, die ihm dafür mit einem anständigen Professorengehalt einen Lehrstuhl einrichtet – eine skurrile, einzigartige Erscheinung, über die man sich bei der Frühstücksklektüre, je nach Gusto, amüsieren oder erregen kann. Damit wäre sie ein toller Stoff für jedes Blatt, für jedes Radio und auch noch eine Geschichte, die sich im Fernsehen anscheinlich ins Bild setzen ließe.

Es war die Universität Kassel, der diese breite Publizität auf Grund einer Agenturmeldung Anfang März zufiel. Es waren weit über 300 Abdrucke, die diese Meldung erreichte. Nur (leider?) stimmt sie nicht so ganz und gar. Und so wird die Lehrstuhlgeschichte zu einem Lehrstück über Enten, die quer durch die Republik spazieren gehen.

Angefangen hat alles in den 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, als ein in Kassel lehrender renommierter Schweizer Stadtplaner und Soziologe namens Lucius Burckhardt zu der Erkenntnis kam, dass seine Studierenden zu viel in die Bücher und auf die Hörsaalwände schauen, anstatt sich die planerischen Objekte in Stadt und Land mit eigenen Sinnen und aus anderer Perspektive anzueignen – was zu Fuß allemal Erfolg versprechender war als mit jedem anderen Fortbewegungsmittel. Und da der Professor mit Humor und der Gabe zu Ironie gesegnet war und den Hang seiner Kollegen kannte, nur wissenschaftlich anmutenden Begrifflichkeiten Glauben zu schenken, nannte er seine Wahrnehmungsschule schließlich Spaziergehenswissenschaft oder – noch einmal fremdsprachlich verballhornt – Promena-

dologie. Seine Begriffe und Erfolge blieben legendär über seinen Tod hinaus und der Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung vergibt seither einen 2-stündigen Lehrauftrag (zuletzt: „Sind Fußgängerzonen noch zeitgemäß?“), in dem dieses Vor-Gehen praktiziert wird – zuletzt an Dipl.-Ing. Martin Schmitz, Absolvent aus Kassel, jetzt im Hauptberuf Verleger in Berlin. Diese Lehrveranstaltung ist eine von rund 200 des Fachbereichs und wird – bedauerlich für Martin Schmitz – nicht mit einem Professorengehalt, sondern einem knapp bemessenen Stundenhonorar vergütet.

Die meisten Details dieser Geschichte wurden in besagter Meldung einer seriösen Nachrichtenagentur voller Sympathie dargestellt. Leider enthielt sie einen kleinen Fehler, als im Titel behauptet wurde: Deutschlands einziger Lehrstuhl für Spaziergehenswissenschaften stehe in Kassel und so mutierte die Geschichte für manche Redaktionen zum gerne genommenen Anlass, mal wieder ein wenig Häme und Spott über die wunderlichen Entscheidungen der Verwissenschaftlichung unserer Welt auszuschütten. Zum Abdruck- und damit Quotenrenner wurde sie allemal. So sehr sich die Universität Kassel auch prompt um eine Korrektur bemühte, die Redaktionen erreichte sie nicht. Und so eigenartig die Meldung einigen Redakteuren vorkam, zur Nachfrage entschlossen sich etwa so viele wie die Hand Finger hat. Und so spazierten die Enten munter weiter, promenadologisch ausgebeutet von Journalisten, die sich weder durch Tatsachen verwirren noch sich eine schöne Geschichte durch Recherche kaputt machen lassen.

*Jens Brömer*

## Zentren für kleine Fächer

Wissenschaftsminister Corts sieht sich in seiner Entscheidung für die Bündelung geisteswissenschaftlicher Disziplinen bestätigt

„Die Entscheidung für die Zentrenbildung in den kleineren geisteswissenschaftlichen Fächern ist nicht nur sachlich richtig und zukunftsweisend für diese Fächer, sondern nun auch juristisch anerkannt.“ Mit diesen Worten hat der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, kommentiert, dass der von ihm initiierte Aufbau des Ostasienzentrums in Frankfurt, des Orientzen-

trums in Marburg und des Osteuropazentrums in Gießen auch vor Gericht Bestand hat: Es hatte vereinzelt Klagen von Studenten und Professoren gegeben, die jetzt letztinstanzlich zurückgewiesen wurden. Durch die Bündelung der bisher über die Universitäten im Land verteilten so genannten Orchideenfächer soll deren Existenz gesichert werden; die interdisziplinäre Ausrichtung der Zentren

soll darüber hinaus die Attraktivität der einzelnen Fächer für die Studierenden erhöhen. Staatsminister Corts hatte das in Deutschland einmalige Projekt, bei dem das Land bis 2010 zusätzlich insgesamt 14 Millionen Euro aufwendet, im Dezember 2005 bekannt gegeben. An den Universitäten Gießen und Marburg konnten die Studierenden mit Ablauf des Wintersemesters 2006/2007 ohne Zeitverlust wech-

seln, weil die Studienordnungen übernommen wurden. Zwischen den Universitäten Marburg und Frankfurt müssen die Studierenden nicht im Laufe ihres Studiums wechseln: Sie können – wenn sie es für sinnvoll halten – ihr Studium dort beenden, wo sie es begonnen haben. An den neuen Standorten entstehen neue Lehrprogramme mit dem Profil des neuen Zentrums. An keinem der drei Stand-

orte hat es einen Einbruch der Studierendenzahlen gegeben, im Gegenteil: Sie sind angestiegen. „Die hessischen Universitäten sind dabei, ein Entwicklungspotenzial aufzubauen, mit dem ihre Attraktivität für Studierende und Lehrende in den kleineren geisteswissenschaftlichen Fächern deutlich gesteigert werden kann“, resümierte Minister Corts.

*HMWK*

# Architektur zum Anfassen

Studenten und Einwohner diskutieren Gestaltungsvorschläge



asl-Studentin Jaqueline Fabian demonstriert das Innenleben eines Mini-Gemeindezentrums: In ihrem Modell hat sie durch Rampe, Fahrstuhl und breitere Flure Barrierefreiheit erzielt.

Foto: Machill

Licht, Wege, Blickbeziehungen und Barrierefreiheit: Wortgewandt präsentieren asl-Studenten die Neuentwürfe des Gemeindezentrums Ahnatal-Heckershausen vor bürgerlichem Publikum. Schon zum zweiten Mal diskutieren sie Mitte Februar ihre Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge mit jetzigen und zukünftigen Nutzern des Gebäudekomplexes.

Optisch haben die neun studentischen Modelle sehr wenig gemeinsam. Martina Dreßelt versinnbildlicht ihre Idealvorstellung des Gemeindezentrums etwa in einem Drahtmodell, Jana Brunsch hat eine Lärchenfassade entworfen und einen Baum in die Mitte gepflanzt und Robin Mais Gebäudekomplex glänzt durch futuristisches Design. Mit Formen und verschiedenen

Möglichkeiten experimentieren gehört bei dem Seminar „Performative Räume“ von Prof. Dipl.-Ing. Michael Prytula und Dipl.-Ing. Silvia Bartnik vom Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung unbedingt dazu. Dass sich die Studierenden an der Neustrukturierung eines schon bestehenden und genutzten Gebäudekomplexes versuchen, ist ungewöhnlich und alles andere als einfach. Schließlich gilt es, neben Post, Sparkasse, Kindergarten, Gastronomie und Kegelbahn auch an die zehn Vereine und unter ein Dach zu bekommen. „Als Planer hat man von Vereinsbedürfnissen keine Ahnung“, sagt Michael Prytula. So erfährt man eben nur im Austausch mit den Nutzern des Gemeindezentrums, dass die Räume von

Schützen- und Gesangsverein nicht nebeneinander liegen dürfen: die Sänger würden die Schützen beim Schießen stören. Helga Schlömer gefällt der Entwurf von Jana Brunsch mit am besten, denn als Vorsitzende des VdK hat sie viel mit der Organisation und Bewirtung von Vereinsveranstaltungen zu tun: „In ihrem Modell ist eine extra Küche direkt neben dem großen Saal eingeplant. Damit wären wir unabhängig von der Gastronomie und die Wege sind kurz.“ Allzu moderne Entwürfe wurden eher kritisch beäugt; so etwas Extravagantes würde gar nicht in den Ort passen. Robin Mai nimmt die Kritik an seinem futuristischen Modell gelassen hin: „Ich kann mir diese Freiheit leisten, weil ich noch Jugend zu gestalten, stieß dann auch wieder auf helle Begeisterung. Auch Ilka Menninger, die vor allem für einen offenen Zugang zum Untergeschoss plädiert hat, will kritisiert werden. „Wir brauchen diese Kritik, davon leben wir, um weitere Schritte zu tun.“

Eines scheint offensichtlich, Bürger und Studierende profitieren hier gegenseitig voneinander. Die Universität liefert den kreativen Input und die Bürger holen die zukünftigen Planer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Bleibt nur noch die berechtigte Frage seitens der Bürger, warum man bei einem so angelegten Seminar einen Titel wählt, „mit dem die einfache Bevölkerung nichts anfangen kann“.

km

## Neu an der Uni Kassel: Graduiertenzentrum

Masterstudiengänge und Promotionskollegs werden besser verzahnt

Die Universität Kassel hat ein Graduiertenzentrum für Umweltforschung und -lehre gegründet. Diese bislang in Deutschland einzigartige Einrichtung im Umweltbereich dient dazu, umweltbezogene Masterstudiengänge und Promotionskollegs besser aufeinander abzustimmen und eine Unterstützung bei übergreifenden Aufgaben zu übernehmen. Damit sollen elf Masterstudiengänge und vier Doktorandenprogramme der Universität Kassel unter dem Dach des Zentrums vernetzt werden. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat für zwei Jahre eine Anschlagfinanzierung für das Zentrum bereitgestellt.

Wie der Sprecher des Zentrums, Prof. Dr. Joseph Alcamo, mitteilt, werden erhebliche Verbesserungen für die Lehre erwartet, insbesondere indem die Durchlässigkeit zwischen einzelnen Studiengängen und die Zusammenarbeit der Studierenden gefördert werden. Darüber hinaus wird die Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam gestaltet und es werden die Zulassungsverfahren abgestimmt. Ein Graduiertenzentrum ist ein flexibler organisatorischer Rahmen, der beispielsweise in den USA als „Graduate School“ genutzt wird, um post-graduale

akademische Programme (Master und Promotionsstudium) zu unterstützen und zu koordinieren. Das Kasseler Zentrum hat ein zentrales Lenkungsgremium mit Vertretern aus denjenigen Fachbereichen, die einen Teil ihrer Lehrinhalte in das Graduiertenzentrum einbringen. Die Sprechergruppe des Kasseler Umwelt-Graduiertenzentrums besteht aus Prof. Dr. Joseph Alcamo, Zentrum für Umweltsystemforschung (WZ III), Prof. Dr. Peter von Fragstein, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften und Prof. Dr. Klaus Vajen, Fachbereich Maschinenbau.

p

## Schullabor und Gärtnerplatzbrücke

Uni Kassel zwei Mal bei „Land der Ideen“

Die Universität Kassel ist als innovative Universität in der „365 Orte im Land der Ideen“-Initiative außerordentlich erfolgreich. Im Februar wurde in Frankfurt ein weiteres Projekt ausgezeichnet, an dem die Universität Kassel beteiligt ist. Es ist ein Schülerkongress unter dem Titel „Ins-Labor-Gen“ am 11. Dezember unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Nellen, Fachgebiet Genetik an der Universität Kassel.

### Aushängeschild

Professor Nellen wurde mit dem Schullabor Science Bridge ausgewählt, Ankerpunkt einer Veranstaltungsreihe der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) in Frankfurt zu sein. Die GBM hat 40 biowissenschaftlich orientierte Schülerlabore in Deutschland vernetzt und sich als Initiative „Gen-Labor & Schule“ im „Land der Ideen“-Wettbewerb beworben. Die Universität Kassel wird sozusagen das Aushängeschild

mit dem Schülerkongress am 11. Dezember bilden. Für das Jahr 2007 wählten die Juroren noch ein weiteres Projekt der Universität Kassel als vorbildlich im Land der Ideen aus: Die aus Ultra-Hochleistungsbeton (Ultra High Performance Concrete, UHPC) konstruierte Gärtnerplatzbrücke, die unter der Leitung von Prof. Dr. Ing.-habil. Michael Schmidt und Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Fehling vom Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Kassel entsteht. Das öffentliche Brückenfest ist für den 11. Juli vorgesehen.

### Auch schon 2006

Bereits zum zweiten Mal in Folge ist die Universität Kassel in der Kampagne „Deutschland – Land der Ideen“ vertreten. Als einer von 365 Orten im Land der Ideen wurde Kassel bereits 2006 ausgewählt. Die Universität Kassel präsentierte sich mit dem „Hessen Solar Cup“, einem Wettbewerb für solarbetriebene Boote und Fahrzeuge.

p

## ORGANICagriculTour

Studenten und Mitarbeiter werben für Ökolandbau

International die Trommel rühren für den Ökologischen Landbau wollen sechs Studierende und Mitarbeiter der Universität Kassel. Sie gehören dem in Witzenhausen ansässigen Fachbereich „Ökologische Agrarwissenschaften“ an und starten am 1. April erstmals zu einer dreiwöchigen „ORGANICagriculTOUR“. Ziel dieser Reise ist Ungarn und Rumänien. Zusammen mit Studierenden vor Ort werden

Projekttag zur Ökologischen Landwirtschaft veranstaltet. Christian Laing (22), Student aus Witzenhausen, fasst das Ziel der Tour zusammen: „Wir wollen an den dortigen Agrarfakultäten bei den Studierenden Neugierde für den Ökologischen Landbau wecken, Partnerschaften knüpfen und ausbauen sowie Interessierte für ein Studium in Witzenhausen gewinnen.“

p

## Forschungsnetz Umwelt

Deutsch-russisches Projekt startet mit Winterakademie

Die Umweltwissenschaften der Uni Kassel strecken ihre Fühler nach Russland aus und umgekehrt: NachwuchswissenschaftlerInnen aus den Forschungsfeldern Grüne Energie, Wassermanagement und Umweltbewusstes Bauen waren vom 7. bis 9. Februar bei der ersten Deutsch-Russischen Winterakademie Umweltforschung an der Universität Kassel dabei. Die russischen WissenschaftlerInnen kamen von den Technischen Universitäten in Tomsk, Ufa, Jaroslawl und St. Petersburg. Mit der Winterakademie ist die Basis für ein Deutsch-Russisches Forschungsnetz innerhalb der Umweltwissenschaften geschaffen worden, das die Zusammenarbeit beider Länder in der angewandten Forschung, dem Transfer von neuen Technologien und der Vermarktung von Forschungsprodukten stärkt. Die Veranstaltung wurde vom Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel initiiert und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

p

## Erst sanieren, dann profitieren

Fachkonferenz zur Zukunft des Bauens

Zukünftiges Bauen und Wohnen wird mehr und mehr zum Thema von Wissenschaft und Forschung. „Nicht alle Städte sanieren umweltbewusst. Die Finanzverwaltung denkt nicht langfristig. Somit ist es die Aufgabe der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), hier Aufklärungsarbeit zu leisten“, so DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde am 6. Februar auf der Fachkonferenz „Stadtumbau und Bestandsoptimierung“. Uni Kassel und DBU leisteten an diesem Tag im Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück gleichermaßen „Aufklärungsarbeit“. Fazit: Umweltbewusste (städte-)bauliche Veränderung ist auf verschiedene

Art und Weise möglich. Prof. Dr. Michael Schmidt aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen berichtete etwa über den Einsatz des Ultrahochleistungsbetons UHPC. Dessen Verwendung spart Rohstoffe und Energie und vermeidet den Ausstoß von CO<sub>2</sub> und Stickoxiden. Dr. Hartmut Hübner vom Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung stellte eine Plattenausfällung in Ungarn und ein damit verbundenes neues Konzept zur Nutzung von Solarenergie vor: Die Siedlung wurde mit neuen Technologien renoviert, sodass der Energieverbrauch in den Häusern um 80 Prozent sank.

Christina Becker

## Nachhaltige Kommunikation

asl-Projekt erhält erneut UNESCO-Auszeichnung

Regionen sind eine moderne Antwort auf Steuerungsprobleme von Kommune, Staat, Wirtschaft und Umwelt. Doch auch in der Regionalentwicklung gibt es Probleme in der Kommunikation: verschiedenste Beteiligte stoßen mit unterschiedlichsten Interessen und Zielrichtungen aufeinander, was den Konsens über gemeinsame Ziele und Strategien erschwert. An diesem Punkt setzt das Projekt „Neue dialogische Kommunikationsmethoden für die nachhaltige Regionalentwicklung“ ein, das am Fachbereich Architektur, Stadtplanung,

Landschaftsplanung im Fachgebiet Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung entwickelt wurde. Es entwickelt Methoden, um die zielgerichtete Kommunikation vor Ort zu erleichtern, und qualifiziert Regionalentwickler für das Arbeitsfeld Regionalmanagement. Die deutsche Auswahlkommission der UNESCO hat das Projekt nun erneut als „offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. [www.regionale-prozesse-gestalten.de](http://www.regionale-prozesse-gestalten.de) / [www.dekade.org](http://www.dekade.org)

p

## Grauer Raum sucht neues Outfit

Design-Wettbewerb für Studierende

Der Fachbereich asl hat beschlossen: dem Grauen Raum/Infosystem Planung fehlt ein Corporate Design. Zusammen mit den Industriedesignern der Kunsthochschule Kassel schreibt er für das Sommersemester 2007 einen Wettbewerb aus. Es gilt, einen neuen Namen mit neuem Logo, ein räumliches Leitsystem sowie räumliche gestalterische Vorschläge für den Grauen Raum zu entwickeln. Außerdem

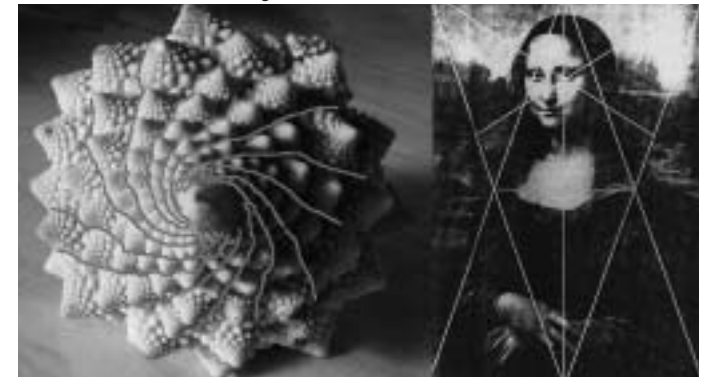
soll eine neue Gestaltung von Vorlagen für Flyer, Briefkopf, Benutzerausweis entworfen und eine zum Logo passende Schriftart ausgewählt werden.

Weitere Informationen bei Heike Hoffmann, Carmen Menzel und der Homepage des Grauen Raums. [hbhoffmann@asl.uni-kassel.de](mailto:hbhoffmann@asl.uni-kassel.de) [cm@design-menzel.de](mailto:cm@design-menzel.de) [www.isp.uni-kassel.de](http://www.isp.uni-kassel.de)

p

## Von Lasern und Zahlen

Offene Türen bei Physik und Mathematik



Was haben Brokkoli und Mona Lisa gemeinsam? Antwort: die Fibonacci-Zahlen. Am Tag der Mathematik wurde gezeigt, dass es diese sowohl in Natur als auch in Kunst gibt.

Krasse Mathematik und moderne Laserphysik: Am Tag der Physik, 28. 1., und Tag der Mathematik, 16. 2., konnte man der Wissenschaft ganz nah kommen. Schätzungsweise 800 Besucher ließen sich die spannende Welt der Physik erklären. Institute, Hörsäle und Labore waren für Experimente und Führungen geöffnet. Prof. Dr. E. Umbach, Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, sprach über die Perspektiven der Physik und bekräftigte, „dass die Kasseler Physikfakultät in der Fachwelt einen ausgezeichneten Ruf genießt“. Aber auch die Besucher des Mathes-Tages kamen nicht zu kurz: Von Prof. Dr. Christine Müller wurde in

die Geheimnisse der berühmten Fibonacci-Zahlen (3, 5, 8 und 13) eingeführt, die sich in der Natur etwa in der Anzahl von Blättern oder Spiralen finden lassen, und außerdem mit dem goldenen Schnitt in Beziehung stehen. Außerdem gab es Workshops zu Statistik und Computeralgebra und Studierende Prof. Dr. Wolfram Koepf sprach in seinem Vortrag „Geheim bleibt geheim“ über Verschlüsselungsmethoden beim Computer. An beiden Tagen haben die Interessenten verschiedenster Altersstufen wohl vor allem eines erkannt: dass Mathe und Physik manchmal echt „praktisch“ sind und auch auf Laien Faszination ausüben können.

p

Jean Sievers

## Kommunikationsraum documenta 12

Preis für Kasseler-Sprachwissenschaft

Das Projekt „Kunst – Sprache – Öffentlichkeit. Kommunikationsraum documenta 12“ der Kasseler Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Andreas Gardt und Prof. Dr. Ingo H. Warnke vom Institut für Germanistik gehört zu den Gewinnern des Hochschulwettbewerbs „Geist begeistert“. Als Träger des Anerkennungspreises in Höhe von 7500 Euro ist das Kasseler Projekt nun offizielles Partnerprojekt im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufenen Jahr der Geisteswissenschaften. In dem Wettbewerb waren Universitäten dazu aufgefordert, Ideen zur Vermittlung von Geisteswissenschaften in die Öffentlichkeit zu ent-

wickeln.

Für Gardt und Warnke ist die anstehende documenta 12 ein Kommunikationsraum, der sich maßgeblich in und durch Sprache konstituiert. In diesem Raum formulieren unterschiedliche Akteure Meinungen, Überzeugungen und Bewertungen, die Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung und Beurteilung der künstlerischen Arbeiten haben.

Mit analytischen Verfahren der Sprachwissenschaft wollen Gardt und Warnke zusammen mit ihren Studierenden der Rolle der Sprache als Mittler kontemporärer Kunst auf den Grund gehen. *km*  
[www.spracheundkunst.de](http://www.spracheundkunst.de)

## Stellung genommen

Festschrift zu Ehren von Bernhard Nagel

Zur „Wirtschaftsverfassung in Deutschland und Europa“ haben Andreas Hänlein und Alexander Roßnagel einen Sammelband vorgelegt, mit dem sie ihren Kollegen, den Rechtswissenschaftler Bernhard Nagel ehren, der zum Ende des Wintersemesters 2006/07 in den Ruhestand verabschiedet worden ist. Ob in den Auseinandersetzungen über Wirtschaftskonzentration und ihre Kontrolle, über Mitbestimmung und neue Unternehmensformen, Zulassungsbeschränkungen zu Hochschulen und Studiengebühren, Energiewende und erneuerbare Energien oder neue technische Risiken und Haftungsfragen, stets habe Bernhard Nagel zu aktuellen politischen und sozialen Konflikten nachdrücklich Stellung bezogen, erklären die Herausgeber. So bezeichnet der Titel der Festschrift ein zentrales Thema in Nagels beruflichem Schaffen, das seit 1975 seinen Ort in der Universität Kassel gefunden hatte. Nach diesen Feldern seines Engagements gliedert sich dann auch das sorgfältig editierte und gestaltete Buch mit 33 Beiträgen von Kollegen und



Weggefährten. Das dort entfaltete Themenspektrum kennzeichnet Nagel als einen der seltener werdenden Professoren, die ihre fundierte Fachkompetenz in aktuelle politische Entwicklungen einbringen können und einbringen wollen. *jb*

Andreas Hänlein, Alexander Roßnagel (Hg.): *Wirtschaftsverfassung in Deutschland und Europa. Festschrift für Bernhard Nagel. Kasseler Personalschriften Band 5. kassel university press 2007*

## Schulen beraten Schulen

Schulentwicklung mit Hilfe des Kreativen Feldes

Es sind nicht immer allein die Spezialisten und professionellen Unterweiser, die Lernfortschritte in Bewegung setzen. Nach Meinung des Kasseler Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Olaf-Axel Burow haben insbesondere Ganztagschulen als lebende Institutionen selbst das Potenzial eines „Kreativen Feldes“, in dem große Teile des für die Schul- und Unterrichtsentwicklung notwendigen Wissens bei den Beteiligten bereits vorhanden sind. Was fehlt sind Räume des schultypenübergreifenden Austausches, insbesondere auch die Einbeziehung des zu wenig genutzten Wissens von Schülern und Eltern.

Veranstaltet von „Schulen ans Netz“ trafen sich vom 8. bis 9. März in München die Schulleitungen von 60 Ganztagschulen (Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien) aus dem gesamten Bundesgebiet. Jeweils eine Grundschule, eine Ge-

samtschule und ein Gymnasium hatten im Vorfeld einen Beratungsbedarf formuliert. In schultypübergreifenden Teams wurden von den Kollegen der anderen Schulen maßgeschneiderte Umsetzungskonzepte für neues Lehren und Lernen entwickelt. Die Frage war, würde die Nutzung „Der Weisheit der Vielen“ funktionieren? Würden machbare Umsetzungsprojekte entstehen? Das Ergebnis des Versuchs verblüffte die Teilnehmer: Sie fühlten sich so gut wie selten beraten. Mehr noch: Auch die Berater selbst zogen hohen Nutzen aus ihrem Rollenwechsel und dem Blick auf andere Schultypen.

Die Evaluation dieses Versuchs zeigt, so Burow, dass Schul- und Unterrichtsentwicklung nach der Theorie des Kreativen Feldes einen neuartigen und hoch wirksamen Zugang zu partizipativer Unterrichts- und Schulentwicklung bietet. *p*

## Lernen mit Ronaldinho

Erfolgreiches Modell: das Kassel English Colloquium

Bereits zum dreizehnten Mal versammelten sich Ende Januar ca. 60 Ausbilderinnen und Ausbilder aus ganz Hessen sowie Lehrerinnen und Lehrer aus der Region zum „Kassel English Colloquium (KEC)“ sowie zum „Lehrerbildungsforum Neue Fremdsprachen“ in der Reinhardswaldschule in Fulda. Die Veranstaltung wurde vom Team von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner der Anglistik/Amerikanistik: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften zusammen mit StD Jürgen Gorr und OStR Alexander Krauss vom Amt für Lehrerbildung durchgeführt.

Der leitende Direktor des Amtes für Lehrerbildung in Frankfurt, Rupp, begrüßte die Teilnehmer und unterstrich die Modellhaftigkeit der gelungenen Kooperation zwischen

Universität und Schule wie sie vom neuen Lehrerbildungsgesetz gefordert wird. Prof. Finkbeiner referierte über Lernstrategien und gab den Teilnehmern einen Einblick in das Forschungsprojekt „ADEQUA“. Dabei wurden die teils überraschenden Lernwege der Schülerinnen und Schüler sehr anschaulich am Beispiel von Ronaldinhos Torschuss beim Spiel gegen Werder Bremen erklärt. Am Nachmittag wurden Workshops von OStR Wolrad König, Enisa Kafadar und Christine Kolb zu den Themen Fehleranalyse, zum interkulturellen Lernen und zur Sprachenpolitik in Bosnien-Herzegowina angeboten. Prof. Finkbeiner rundete das KEC mit einem Beispiel für strategien-evozierende Leseszenarien ab, bei der die Teilnehmer einen Text mit der „Schwammethode“ auf Kernideen untersuchten. *CF/CK*

## Vexierspiele zwischen Kunst und Realität

Die 5. Auflage der „Interventionen“ überzeugt durch ihr Gesamtkonzept

„Interventionen“: So nennt sich die Ausstellungsreihe, welche die Kunsthochschule Kassel ins Regierungspräsidium am Steinweg zaubert. Wobei „Ausstellung“ eigentlich die falsche Bezeichnung ist, denn das Wort (frz. „exposition“) impliziert ja die Dominanz der Kunstwerke gegenüber dem sie umgebenden Raum. In „Interventionen“ hingegen, von lat. „intervenire“, deutsch: dazwischen kommen, wird jene kreative Dialogsituation von Objekt und Umgebung Programm, welche den Betrachter auch diesmal wieder auf verblüffende Vexierspiele zwischen Kunst und Realität hinweist. Das Schild, das an den Glastüren der oberen Etagen lakonisch verkündet: „Bis auf weiteres keine horizontale Verteilung“ – ein rätselhafter Hinweis der Verwaltung oder ein auf die Unverständlichkeit des Bürokratendeutsch hinweisender typographischer Künstler-Schabernack? Oft, Verdienst der Ausstellungsdratur, verwischen sich die Grenzen zwischen dem „So ist es“ und dem „So könnte es sein“. Im Treppenhaus zieht die Rauminstallation „Verschwendetes Fleisch“ von Heike Böttcher die Aufmerksamkeit auf sich: ein Ensemble an die Wand fixierter rot lackierter Objekte aus PU-Schaum und Platinen, das mit Linienzeichnungen von Maschinenteilen kombiniert ist, ein sinnlich überzeugende Studie zum Verhältnis von Materie und Form. Und doch lenkt das



Kunstwerk zugleich den Blick darauf, dass im Regierungspräsidium, glaubt man der Beschilderung, unmittelbar nach dem 4. das 7. Obergeschoss folgt.

Im Foyer imponiert ein Ensemble puppenartiger Skulpturen von Fayrouz Abdelhakam mit überlangen Gliedmaßen und verschiedenen Farbigkeiten, berührend in ihrer textilen Verletzlichkeit. Ein Bürozimmer hat sich in eine Alte-Meister-Galerie verwandelt, das Matthias Richters gekonnt barock anmutende Komponisten-Porträts aus dem „Ancien Regime“ beh-

bergt. Die Fotoserien „In den Armen meiner Väter“ (Mascha Volk) und „Home sweet home“ (Kati Liebert) erzählen von der Sehnsucht nach der Bezugsperson oder nach dem Daheim-Sein, und Lei Xues musikalischer Animationsfilm „Moment by Moment“ bewegt sich mitreißend im Spannungsfeld zwischen Ost und West. Ein gelungenes Gesamtkonzept, das viele eindrucksvolle Einzelbegegnungen ermöglicht. *Verena Joos*

Die Ausstellung endete am 2. April

„Verschwendetes Fleisch“. Installation von Heike Böttcher im Regierungspräsidium Kassel. Foto: Fischer

## Ethik in den Wissenschaften

Eine Ringvorlesung der Uni Kassel und ihr publizistisches Ergebnis

Plagiate, unvollständige Zitate, die Unterschlagung von Autoren und die Fälschung von Quellen oder Laborergebnissen – wenn handwerkliche Regeln und Standards in der wissenschaftlichen Praxis missachtet werden, liegt ein Verstoß gegen die Wissenschaftsethik vor. Dass sich die „Ethik in den Wissenschaften“ aber nicht auf die Einhaltung der „guten wissenschaftlichen Praxis“ beschränkt, zeigt auf eindrucksvolle Weise der 2006 erschienene Band „Wissenschaftsethik – Ethik in den Wissenschaften“, der auf eine Ringvorlesung der Ethikkommission der Universität Kassel im Wintersemester 2005/06 zurückgeht. Der Herausgeber Hans G. Nutzinger, Professor für Theorie öffentlicher und privater Unternehmen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kassel, führt anhand der einzelnen Beiträge in die Themenfelder ein: Wissenschaftsethik in Forschung und Lehre mit Schwerpunkt Bio- und Geschichtswissenschaften, „ethische Sensibilisierung“ von Studentinnen und DoktorandInnen im Hinblick auf ihre spätere berufliche Karriere, (Selbst-)Kontrolle der Wissenschaften, Geheimhaltung und Veröffentlichung von For-

schungsergebnissen, Wirtschafts- und Unternehmensethik und der Konflikt zwischen wissenschaftsethischem Anspruch und realen Handlungsmöglichkeiten.

Ulrike Beisiegel von der Universität Hamburg, Sprecherin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt die spezielle Situation der Biowissenschaften im Vergleich zu anderen Naturwissenschaften in das Zentrum ihres Beitrages: die teils ungezielten Eingriffe in noch nicht ganz verstandene Biosysteme werfen zunehmend ethische Fragen für Betrieb, Entwicklung, praktische Umsetzung und auch Kontrolle dieser Wissenschaft auf. Der Bochumer Philosoph Walter Schweidler sucht nach Prinzipien einer globalen Bioethik aus europäischer Perspektive. Mit der Frage nach der Klonierung von Menschen beschäftigt sich der Bonner Philosophieprofessor Thomas Sören Hoffmann. Der Hamburger (zuvor Kasseler) Ökonom Thomas Eger diskutiert am Beispiel von klinischen Behandlungsexperimenten und Patentrechten, wie Schutz wissenschaftlicher Eigentumsrechte einerseits und die Öffentlichkeit von Wissenschaft andererseits beide zu wissenschaftlichen Fortschritt beitragen. Mit

den ethischen Problemen der Geschichtswissenschaften und insbesondere dem Widerspruch wissenschaftsethischem Anspruch und realen Handlungsmöglichkeiten setzt sich Hans-Joachim Bieber von der Universität Kassel auseinander: die geschichtlichen „Quellen“ können eben oftmals nur so vollständig ausgewertet werden, wie es die Finanzierung des Projekts erlaubt. Die abschließenden drei Beiträge des Sammelbandes sind von Michael Abländer, Inhaber der Stiftungsprofessur „Wirtschafts- und Unternehmensethik“ an der Universität Kassel: Kritisch analysiert er einerseits das Modellkonstrukt Homo oeconomicus angesichts neuer Forschungsergebnisse und setzt sich andererseits mit dem gegenwärtigen Stand der wirtschafts- und unternehmensethischen Diskussion auseinander, um abschließend verschiedene Studienkonzepte der Wirtschaftsethik zu präsentieren. *km*

Hans G. Nutzinger: „Wissenschaftsethik – Ethik in den Wissenschaften“, Marburg 2006, 182 Seiten, ISBN 3-89518-582-5.

## Wie Männer und Frauen riechen

Kasseler Psychologe erforscht den Trost im Geruch des Partners

Den Geruch seines Partners zum Trost nehmen, wenn man ihn vermisst, ist für Frauen scheinbar ein bekanntes Phänomen: sie riechen an dem von ihm zuletzt getragen Pullover, an dem Kopfkissen, auf dem er lag, oder schlafen in seinem gebrauchten Pyjama. Bei Männern sieht das anders aus. Harald Euler, Psychologieprofessor an der Universität Kassel, hat das bisher weitgehend unbeachtete Phänomen „Geruchstrost“ in einer Studie genauer untersucht.

208 Kasseler Studentinnen und 71 Studenten in heterosexuellen Partnerschaften wurden über ihr Verhalten in Zeiten der Trennung vom Partner befragt. Euler fand heraus, dass knapp 80 Prozent der Studentinnen schon einmal an der getragenen Kleidung des Partners in dessen Abwesenheit gerochen haben. 66 Prozent haben sogar in oder mit der Schlafbekleidung des Partners geschlafen. Für etwa die Hälfte aller Männer ist das Riechen an Kleidung ihrer Partnerin ein völlig unbekanntes Phänomen und weniger als 40 Prozent gingen schon einmal mit

dem Frauen-Pyjama ins Bett. Auch bei den Motiven herrscht Diskrepanz bei Mann und Frau: Frauen schnüffeln, um sich den Partner in Erinnerung zu rufen und ihm nah zu sein. Männer schnüffeln, weil das gut riecht.

„Dieser starke Geschlechterunterschied ist faszinierend“, sagt Prof. Euler. Vergleichbare Erhebungen in den USA an der University of Pittsburgh haben gezeigt, dass die Geschlechterverteilung dort ähnlich ist. Über die Gründe dieses möglicherweise weltweiten Phänomens kann bisher nur gemutmaßt werden.

Fakt ist, dass Frauen evolutionsbedingt besser riechen können als Männer. Es ist auch bewiesen, so Euler, dass bei Männern häufiger als bei Frauen der Geruchssinn lückenhaft ist. Euler vermutet, dass der ausgeprägte ‚weibliche‘ Geruchssinn mit der Ernährung und dem Umsorgen von Kleinkindern zu tun hat. Frauen müssen an Hand des Geruches feststellen können, ob Nahrung für das Kind genießbar ist.

Außerdem treffen bindungstheoretisch bei Mann und Frau zwei

verschiedene Liebes- bzw. Bindungsstile aufeinander, ebenfalls evolutionsbedingt. „Bei Frauen ist Nähe, also Streicheln und Zärtlichkeit, sehr viel mehr direkt an Liebe und Sex gebunden als bei Männern“, sagt Euler. Dieses starke Bedürfnis nach Nähe könnte daran liegen, dass die Frau bei der Erziehung der Kinder immer schon auf soziale Unterstützung und die Nähe anderer angewiesen, also nahebedürftig war. Männer hingegen seien der Fortpflanzung wegen eher am Sex und weniger an Partnerbindung und Nähe interessiert. „Dass Männer im Geruch der Frau Trost und Nähe finden, kommt sehr selten vor. Meistens passiert es dann, wenn sie einem manischen Liebesstil verfallen sind, also wenn sie sich unsicher sind, ob sie die Frau halten können“, sagt Euler.

Trotz aller Unterschiede sind sich die Geschlechter in einem einig: Der Geruch des sexuellen Partners wird als angenehm empfunden. Er setzt Glücksgefühle frei, erzeugt Zufriedenheit und Nähe. *km*

## Doppelsprung aufs Treppchen

Kristina Biel ist Synchronmeisterin im Trampolin



Die Kasseler Uni-Trampolinmannschaft bei den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften in Freiburg: Cristian Ivan, Karin van Gemern, Kristina Biel, Henrik Hornung sowie Paula Buchholz.

Präzision, Eleganz, Akrobatik – beim Synchronspringen auf dem Trampolin müssen die Sportler perfekt miteinander harmonieren. Auf den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften (IDHM) im Trampolin sorgte Kristina Biel für einen großen Erfolg: Die Sport- und Mathematikstudentin aus Kassel zog am 27. Januar im Freiburger Wettkampf zunächst im Einzel ins Finale ein und gewann anschließend gemeinsam mit ihrer Partnerin Sabrina Hoffmann aus Gießen die Bronzemedaille im Synchronspringen. Der Abstand zu den Gold- und Silbermedaillengewinnerinnen Mirjam Steinebach und Karin de Vries von der University of Groningen sowie dem Paar Marie-Sophie Nolting und Gretje Reinemer (DSHS Köln/Uni Mainz) war knapp.

Seit vielen Jahren vertreten die Trampolinspringer des Kasseler Hochschulsports die Uni auf na-

tionalen und internationalen Wettkämpfen. Wie immer bei Uni-Meisterschaften steht der olympische Gedanke im Vordergrund. Für einige der Studenten ist die dort zu turnende Pflichtübung eine große Herausforderung. „Wer ohne Vorkenntnisse in einem Semester Vorwärts- und Rückwärts-salti wettkampffrei zu turnen lernt, kann schon stolz auf sich sein“, betont Übungsleiter Henrik Hornung. Das Niveau bei solchen Veranstaltungen ist teilweise sehr hoch, variiert aber häufig stark in der Bandbreite. Studenten, die mit Mühe zehn aneinander hängende Sprünge zeigten, traten gegen Weltklassespringer an. „Bei 140 Teilnehmern von 31 Unis aus sieben Ländern sind wir froh, uns mit der Mannschaft im vorderen Mittelfeld positionieren zu können“, ist daher auch Obmann Cristian Ivan zufrieden.

Neben dem sportlichen Vergleich ist der regelmäßige Austausch der Studenten ein verbindendes Erlebnis solcher Wettkämpfe. Nach Freiburg waren Hochschulsportler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden, Großbritannien und den USA ge- reist.

Wer das Springen auch einmal ausprobieren möchte, möge sich mittwochs um 17 Uhr in der Aueparkhalle 4, Damaschkestraße 25, in Kassel einfinden. Nähere Auskünfte erteilt das Büro des Allgemeinen Hochschulsports unter der Tel.-Nr. (05 61) 8 04-53 94. p

## Vorteile durch Erstwohnsitz

Kassel will Studenten mit Vergünstigungen locken

Rabatt in der Kneipe um die Ecke, Preisnachlass im Einzelhandel, ermäßigter Eintritt in die Disko und bei Sportveranstaltungen? Die Kasseler Stadtverwaltung arbeitet derzeit an einem Paket von Vergünstigungen und Ermäßigungen für Studierende. Voraussetzung: Sie müssen mit Erstwohnsitz in Kassel gemeldet sein. „Es ist wichtig, dass sich die Studierenden mit unserer Stadt identifizieren“, erklärt Dorothee Rhiemeier, Leiterin des Einwohner- und Standesamt in Kassel. „Die meisten studieren ja nicht nur in Kassel, sondern sie wohnen auch hier. Mittlerweile hat man erkannt, wie bedeutsam Uni-versität und Studierende für die Stadt sind“, so Rhiemeier.

Neun Prozent der Kasseler Bevölkerung stellen Studenten, von denen längst nicht alle in Kassel wohnen. Das könnte sich nun ändern. Gemeinsam mit dem Kasseler Einzelhandelsverband und den Cityring-Kaufleuten soll ein Rabatt- und Vergünstigungssystem für Kassels Studis erarbeitet werden. Schon im kommenden Wintersemester könnte es soweit sein. In wieweit Kassels Hotel- und Gaststättenverbände sich jedoch daran beteiligen, ist noch unklar. Universität und Studentenwerk sind bereits in das Vorhaben eingeweiht.

Großes Vorbild ist hier die Stadt Göttingen. Dort hat die Stadtver-

waltung für das Projekt eine eigene Agentur beauftragt. Zusammen mit der heimischen Wirtschaft arbeitete diese das Programm „Aktion Heimspiel“ aus. Dazu gehören vergünstigte Kinokarten, Rabatte beim Einzelhandel und eine Reihe weiterer Vorteile.

In Eppelheim in der Nähe von Heidelberg spielt man gar mit dem Gedanken, Studierenden die 500 Euro Semesterbeitrag zu erlassen. Im Gegenzug müssen diese ihren Wohnsitz in die Stadt legen und gemeinnützige Arbeiten verrichten, wie Nachhilfe geben oder Kinder und Senioren betreuen. „Ein begrüßenswertes Projekt“, so Rhiemeier, „aber für Kassel nur sehr schwer umsetzbar“. Der Stadt fehlt es in erster Linie einfach am Geld.

Viele Studierende der Uni Kassel haben ihren Hauptwohnsitz ohnehin bereits nach Kassel verlegt, um der sonst drohenden ‚Zweitwohnsitzsteuer‘ in der Stadt zu entgehen. Ganze acht Prozent der jährlichen Kaltmiete verlangt Kassel von Einwohnern, die über das Jahr verteilt mehr Zeit an einem anderen Wohnort verbringen. Und nimmt damit jedes Jahr um die 150 000 Euro ein. Bei nur ein oder zwei Tagen Aufenthalt in Kassel pro Woche, macht man sich mit einem vorhandenen Kasseler Wohnsitz automatisch steuerpflichtig.

Robert Pohl

## Petersilientöne für Inselfreunde

Parsley Island kann auch ernsthaft rocken

publik stellt Studentenbands und MusikerInnen vor, die sich neben ihrem Studium dem Musikmachen verschrieben haben. Folge 3

Viele Wege führen... zur Musik, unterschiedliche Wege führen nach Kassel. Was dabei herauskommt? In manchen Fällen ist es eine erfolgreiche Musikband. Der 27-jährige Andy Guennel, Sänger und gleichzeitig Gitarrist, kommt ursprünglich aus Frankfurt. An der Kasseler Uni studiert er Wirtschaftswissenschaften. Den Schlagzeuger Flo(rian Daub) hat er „damals auf einem Konzert kennen gelernt“, erinnert sich Andy. 2001 gründeten sie die Band Parsley Island (Petersilieninsel). Und obwohl die Petersilieninsel

### Parsley Island

eigentlich in der Straße von Gibraltar, 200 Meter vor der marokkanischen Küste liegt, sind sie doch in Kasseler Umgebung geblieben.

In den vergangenen sechs Jahren haben die selbsternannten Nordhessen mit abwechselnden Bassisten mittlerweile drei Alben herausgegeben. 2002 kam ihre erste Demo-Veröffentlichung. Nach dem Erfolg auf einem Nachwuchsfestival folgte 2003 das Album „Into the coldplay“. Bereits 2004 saßen sie selber in der Jury



des Neukommer-Bandwettbewerb, erzählt der selbstbewusste Sänger der Band.

Vor etwa zwei Jahren haben er und Flo den Bassisten Dave ins Boot geholt. Der 28-jährige David Ocuampah studiert wie Andy Wirtschaftswissenschaften an der Uni Kassel. Florians Medizinstudium an der Uni Göttingen hat sie nicht daran gehindert regelmäßig intensiv zu proben, was dann im Frühjahr 2005 zu dem Album „but the system works...“ führte. Von den „melancholischen und ernsthaften Tönen“ darin waren sie selbst etwas überrascht. Aber gerade diese Töne, verpackt in laute Rockmusik, sollten den drei Kasseler Indierockern 2005 „randvolle

Clubs und einen on-the-road-Sommer und Herbst“ besichern.

Trotz der Abschlussphase ihres Studiums und dank einer ordentlichen Dosis von Selbstdisziplin und Spaß an der Zusammenarbeit veröffentlichen die Jungs in diesem Sommer ein weiteres Album „Aeroplane Station“ mit zehn neuen, „eher poppigen“ Stücken. Und auch mit den Konzerten geht es weiter: 23. Mai Rommerode Open Air in Werra-Meißner Kreis, 15. Juli Go Ahead III Festival am Meinhard-Schwebdaer See in Hessen und am 27. Juli treten sie bei „Aufmucken gegen Rechts“ auf dem Kasseler Königsplatz auf.

Aleksandra Czajkowska  
www.parsley-island.de

Andy Guennel, Florian Daub und David Ocuampah (von links) bringen in diesem Sommer das Album „Aeroplane Station“ heraus. Foto: privat

## Neue AStA

Die to-do-Liste der Referenten ist lang



Die erste Klausurtagung hat der neue AStA schon hinter sich. Die Referenten von Jusos, Neue Liste und Sozialliste, vom Studentenparlament Anfang Februar gewählt und seit März im Amt, haben sich eine Menge vorgenommen: Die Aufrechterhaltung des Widerstandes gegen Studiengebühren, bessere Service- und Beratungsangebote für Studierende, mehr ökologisches Essen in den Mensen, die Ausweitung des Semestertickets auf Knotenpunkte und die Förderung studentischer Projekte. Die AStA-Homepage wurde bereits gründlich überarbeitet.

Den Kampf gegen die ‚CDUfos‘ (Wahlkampfmoderatoren der letzten Hochschulwahl), sieht der neue

AStA-Vorsitzende und -Öffentlichkeitsreferent Sebastian Böttger (Juso) noch nicht als beendet an. Er verweist auf die hessenweite Unterschriftenaktion zur Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit von Studiengebühren. „Das ist noch nicht entschieden“, erklärt er und weiß, wovon er spricht: Im Sommer 2006 wurde er auf Vorschlag des alten AStA vom StuPa zum ‚Protestreferenten‘ gewählt. Seine damalige Aufgabe: Die Koordinierung der zahlreichen Protestaktionen gegen Studiengebühren.

„Aktuell arbeiten wir an einem Treuhandmodell“, erklärt Böttger. Dabei sollen die Kasseler Studierenden die ab dem WS 2007 zu zahlenden Studiengebühren zu-

nächst nicht die direkt an die Universität Kassel, sondern auf ein Treuhandkonto überweisen. Für Böttger eine Möglichkeit, Studiengebühren hessenweit zu boykottieren. „Die Uni Kassel hat bereits zwei Haushaltsentwürfe in der Tasche, einen mit und einen ohne Studiengebühren“, verrät er. Noch kurz vor Amtsbeginn hatten sich Böttger und sein Team in einem offenen Brief an das Präsidium der Uni Kassel gegen die Finanzierung der Universität durch Studiengebühren und für eine Verbesserung der Lehre durch öffentliche Mittel ausgesprochen.

Ebenfalls aus dem alten AStA bekannt sind Christian Unverzagt (Jusos) als Finanzreferent, Sandra Riedel (listenlos) als Kulturreferentin und Lars Gumprecht (Jusos), nun Referent für Hochschulpolitik. Neu dabei sind Heiko Kurat (Neue Liste) als Fachschaftsreferent, Ann-Christin-Schomburg (Sozialliste) als Referentin für Studentische Projekte sowie Ökologiereferent Tim Werner (Neue Liste) und Mjügan Özmen (Neue Liste) für die ausländische Studierendenberatung.

Weitere Vorhaben: Eine fünfwöchig erscheinende AStA-Zeitung, Teilnahme und Unterstützung von bildungs- und globalisierungskritischen Veranstaltungen (Thema G8), eine Vergrößerung des K19 und ein Kulturprogramm zur anstehenden documenta. Robert Pohl  
www.asta.uni-kassel.de

Mitglieder des neuen AStAs: Lars Gumprecht (von links), Heiko Kurat, Sandra Doloris Riedel, Mjügan Özmen, Tim Werner, Katrin Bruhn, Sebastian Böttger, Ann-Christin Schomburg, es fehlt: Christian Unverzagt. Foto: Machill

## Sich in Kassel melden, um Studentenrabatte zu beziehen?

publik hat Studierenden gefragt, was sie von einer solchen Vergünstigung halten



Vergünstigungen für Studenten sind grundsätzlich erstmal nicht verkehrt. Allerdings hört sich das Vorhaben nicht sehr durchdacht an und erscheint mir auch widersprüchlich. Auf der einen Seite Studiengebühren, auf der anderen Seite Vergünstigungen und Rabatte. Ob das mehr Studierende nach Kassel lockt bezweifle ich. Wichtig ist die Qualität des Studienplatzes und nicht Rabatt in der Fußgängerzone.  
Sebastian Seiffert (21), Student



Es sollte jedem selbst überlassen sein, seinen Wohnsitz frei zu wählen. Man sollte nicht benachteiligt werden, nur weil man nicht in Kassel wohnt. Studentenrabatte für den Kasseler Einzelhandel halte ich für eine prima Idee. Wenn man die nutzen will und dafür nach Kassel ziehen muss, ist das eigentlich fair. Es sollte aber auf keinen Fall zum Zwang werden, in Kassel gemeldet zu sein.  
Friederike Schälke (21), Studentin



Also wenn man den Studenten auf diese Weise entgegen kommen will, halte ich eine Beteiligung an den Studiengebühren für sinnvoller. So dass man vielleicht nur noch 400 Euro pro Semester zahlen muss. Oder ein Zuschuss bei der Miete, anstatt irgendwelcher Rabatte. Wichtiger ist, die Bedingungen an der Universität zu verbessern. In die Kneipe oder zu Veranstaltungen gehe ich eh selten.  
Matthias Meisterhans (25), Student Wirtschaftswissenschaften



Generell begrüße ich alles, was den Studienort Kassel attraktiver macht. Vergünstigte Eintrittspreise gehören für mich aber nicht unbedingt dazu. Vielmehr sollte man das Umfeld von Student und Universität verbessern. Ist das mit dem Wohnsitz nicht irgendwie eine Einschränkung der Wohnortfreiheit? Es sollte doch jeder selber entscheiden können, wo er wohnen möchte.  
Agnes Haidecker (30), Studentin Sozialwesen



Ich wohne außerhalb von Kassel und habe hier auch keinen Wohnsitz. Die Idee der Vergünstigungen für Studenten finde ich generell eigentlich nicht schlecht. Für mich wäre das allerdings kein Grund, meinen Wohnsitz nach Kassel zu verlegen. Das Studium lässt mir wenig Zeit, ich war jetzt fast ein halbes Jahr nicht mehr abends weg. Insofern könnte ich mit den Vergünstigungen auch gar nicht soviel anfangen.  
Florian Purkott (29), Student

Text und Fotos: Robert Pohl

## Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften

**fb 1** Prof. Dr. Matthias Henke ist für die Dauer von fünf Jahren in das Kuratorium des Netzwerks Neue Musik (NNM) berufen worden. Das NNM hat sich zum Ziel gesetzt, ausgewählte Modellprojekte zur Vermittlung Neuer Musik zu fördern – in einem Gesamtvolumen von 40 Millionen Euro.

Prof. Dr. Edith Glaser hielt am 22. März auf der von der Landesvertretung Sachsen-Anhalt organisierten Veranstaltung „Dorothea Erxleben – eine Frau erobert die Medizin“ den Fachvortrag „Gelehrsamkeit schicke sich nicht für dieses Geschlecht – Gelehrte Frauen in der Frühen Neuzeit“.

Prof. Dr. Jutta Wiesemann (FG Schul- und Unterrichtsentwicklung der Grundschule) war vom 8. bis 20. März Gastgeberin für die 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V. „Kind und Wissenschaft: Welches Wissenschaftsverständnis hat der Sachunterricht?“

## Sozialwesen

**fb 4** Prof. Dr. Fred Karl sprach auf Einladung der Sektion Jugendsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am 2. März auf der Tagung „Demographischer Wandel als Herausforderung für die Jugendarbeit“ an der Universität Potsdam über das Thema „Produktives Alter“. Am 21./22. März nahm er mit Dipl.-Hdl.-Lehrerin Ingrid Friedrich im Rahmen der EU-Sokrates-Lernpartnerschaft „Unidos“ an der vom Centre for Mental Health of Greece in Athen ausgerichteten Arbeitstagung zur Entwicklung eines europäischen Curriculums für die Seniorenbildung teil.

## asi-Architektur Stadtplanung, Landschaftsplanung

**fb 6** Am 7. Februar hielt Prof. i. R. Christian Kopetzki beim Arbeitskreis „Lebendige Antike“ in der VHS Koblenz den Vortrag „Stadtplanung einst und heute – am Beispiel der Entwicklung des Stadtgrundrisses“.

## Wirtschaftswissenschaften

**fb 7** Prof. Dr. Hans G. Nutzinger hielt am 11. März in Heidelberg bei der Regionalgruppe Neckar-Rhein-Main der Wirtschaftsgilde e.V. (Ev. Arbeitskreis für Wirtschaftsethik und Sozialgestaltung) einen Vortrag über „Gerechtigkeit in der Wirtschaft – Quadratur des Kreises?“

Prof. Harald A. Euler hielt am 16. März auf dem 2. Deutschen Erbrechtstags des Deutschen Anwaltsvereins einen Vortrag über „Psychologische Aspekte in der anwaltlichen Beratung von Erbengemeinschaften“.

## Bauingenieurwesen

**fb 14** Dipl.-Ing. Ramona Schröer (Fachgebiet Abfalltechnik) hat im Rahmen der 12. Fachtagung Thermische Abfallbehandlung am 7. März in München einen Vortrag zum Thema „Kapazitätsvergrößerung durch Schnellverbrennung?“ gehalten.

Prof. Dr.-Ing. Arnd I. Urban hat bei dieser Veranstaltung das Streitgespräch „Ist die mechanisch-biologische Abfallbehandlung als Verfahren gescheitert?“ moderiert.

Auf der Deutsch-Russischen Kooperationsveranstaltung „Biotechnologie/Life Science“ im Rahmen der Moskauer Kongress-Messe „Biotech World 2007“ vom 12. – 15. März in Moskau hielt Dr.-Ing. Waldemar Dinkel den Vortrag „Anwendung biotechnologischer Verfahren in der Industrieabwasserbehandlung. Im Praxisseminar des Schulungsinstitutes für Membrantechnik in der Abwasserreinigung in Seelscheid (SIMAS) vom 12. – 14. Februar hielt Dr.-Ing. Wernfried Schier den Vortrag „Mechanische Vorbehandlung“.

Prof. F.-B. Frechen und Dipl.-Ing. W. Franke hielten auf dem „9. Workshop Geruch und Emissionen bei Kunststoffen“, ausgerichtet vom Institut für Werkstofftechnik, vom 12. bis 13. März den Vortrag „Geruchsemissionen aus Lackierstraßen in der Autoindustrie“.

An der „Winter Academy for Young Scientists“ des Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel im Rahmen des „German-Russian Science Network Environmental Research: Water, Waste, Green Energy, Building“ vom 7. bis 9. Februar wurden folgende Vorträge gehalten: Dr.-Ing. Wernfried Schier: „Current Status of Municipal MBR Applications in Germany“; Dipl.-Ing. Wolfram Franke: „Degradation of BTEX in Biological Wastewater Treatment Plants“; Dipl.-Ing. Jörg Felmeden: „Ecological Sanitation Systems and Appropriate Wastewater Treatment Technologies“; Dipl.-Ing. Axel Waldhoff: „A simple to use membrane filtration unit for immediate aid in cases of disasters“.

Auf dem Workshop bei „Veolia Environnement – Anjou Recherche“ am 22. Januar in Paris hielt Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen den Vortrag „Odour related activities and research“ und Dr.-Ing. Wernfried Schier den Vortrag „Membrane related projects“. Auf dem Seminar Wasser, Abfall, Umwelt 2006/2007, das vom Institut für Wasser, Abfall, Umwelt in Kassel veranstaltet wurde, wurden

folgende Vorträge gehalten: Dr.-Ing. Wernfried Schier, Dipl.-Ing. Marco Ohme, Dipl.-Ing. Sebastian Grahlow: „Versuchsergebnisse einer halbertechnischen Membrananlage zur Reinigung von Industrieabwasser“; Dipl.-Ing. Jörg Felmeden: „Retentionsbodenfilter in Hessen – Aktueller Stand der Forschungsarbeiten“; Dipl.-Ing. Jan Romaker und Dipl.-Ing. Wolfram Franke: „BTEX-Elimination in Kläranlagen“.

Dipl.-Ing. Wolfram Franke: Geruchsprobleme im Lackierbetrieb der Ford-Werke Saarlouis – Anwendung der GEP-Messung zur Optimierung eines industriellen Prozesses“.

Auf dem 2. Deutsch-Russischen Fortbildungseminar der Universitäten Kassel und Ufa vom 8. bis 13. Dezember hielt Dr.-Ing. Wernfried Schier den Vortrag „Ausgewählte Kapitel der Klärschlammbehandlung“ und Dipl.-Ing. Wolfram Franke den Vortrag „Geruchsemissionen aus Abwassersystemen“.

Prof. Dr.-Ing. Peter Racky referierte im Rahmen der 2. Jahresveranstaltung des PPP-Kompetenzzentrums Hessen am 15. März in Frankfurt/Main zum Thema „Voraussetzungen für die PPP-Tauglichkeit von Bauvorhaben“ und auf der Vortragsveranstaltung „Wertemanagement der Bauwirtschaft“ des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie am 21. März in Berlin zum Thema „Bau-Partnership und Wertemanagement“.

## Maschinenbau

**fb 15** Das Fachgebiet Qualitätsmanagement am Institut für Arbeitswissenschaft und Prozessmanagement (IfA), unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Roland Jochem, ist Gründungsmitglied des am 12. Januar in Berlin gegründeten Deutschen Forums für Interoperabilität e. V. (DFI), ein Eckpfeiler eines europaweiten Forschungsverbundes zur Unternehmenskooperation.

## Elektrotechnik/Informatik

**fb 16** Auf dem IEEE Symposium on Applications & the Internet (SAINT'07) vom 15. bis 19. Januar in Hiroshima (Japan), hielten Dipl.-Ing. Michael Sutterer den Vortrag „Managing and Delivering Context-Dependent User Preferences in Ubiquitous Computing Environments“ und Prof. Dr. Klaus David den eingeladenen Vortrag „Solutions for a Service Architecture in Pervasive Environments based on WWRF WG2 Requirements“.

## Kunsthochschule

**fb 20** Franziska Cordes aus der Klasse von Prof. Björn Melhus und Charlotte Mumm aus der Klasse von Prof. Urs Lüthi vertraten die Kunsthochschule beim 18. Bundeswettbewerb „Kunststudenten stellen aus“ vom 9. Februar bis 11. März in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland.

## Publikationen

Aden-Grossmann, W.: Sozialpädagogik – Psychoanalyse Jugendrecht: Berthold Simonsohn. In: Brumlik, Micha, Ortmeier, B. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft und Pädagogik in Frankfurt – eine Geschichte in Portraits. 90 Jahre Johann Wolfgang Goethe-Universität. Erschienen in der Reihe Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Kolloquium Band 10, Frankfurt a.M.: Johann Wolfgang Goethe-Universität 2006, S. 103–137.

dies.: Kindheit. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Berlin, Düsseldorf, Mannheim 2007, S. 216–219.

dies.: Berthold Simonsohn – Biographie des jüdischen Sozialpädagogen und Juristen (1912–1978). Mit zahlr. Abb. Frankfurt, 2007. ISBN 978-3-593-38340-8, 420 S.

Buhbe, M./Gorzka, G. (Hrsg.): Russland heute – Rezentralisierung des Staates unter Putin. 2007, 300 S.

Faulstich, M./Urgan, A./Bilitewski, B. (Hrsg.): „Thermische Abfallbehandlung 2007“. Kassel, 2007. ISBN 978-389958-274-1.

Hanlein, A./Roßnagel, A. (Hrsg.): Wirtschaftsverfassung in Deutschland und Europa. Kassel, 2007.

Janson, K./Schomburg, H./Teichler, U.: Wege zur Professur – Qualifizierung und Beschäftigung an Hochschulen in Deutschland und den USA. Münster, 2007.

Lanzendorf, U./Kehm, B. (Hrsg.): Reforming University Governance. Changing Conditions for Research in four European Countries. Bonn, 2006.

Mehlhorn, G. (Hrsg.): Brücken – Entwerfen, Konstruieren, Berechnen, Bauen und Entwerfen. In: Handbuch Brücken. Berlin, 2007.

Mittag, S.: Qualitätssicherung an Hochschulen – Eine Untersuchung zu den Folgen der Evaluation von Studium und Lehre. Münster, 2006.

Schomburg, S./Teichler, U.: Higher Education and Graduate Employment in Europe. Results of Graduate Surveys from 12 Countries. Dortrecht, 2006, 170 S.

Schroeder, W.: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des vorgezogenen Renteneintritts. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Neue Wege zur Flexibilisierung des Renteneintritts. Bonn 2006, S. 37–51.

ders.: Teilhabegesellschaft via investiven und infrastrukturellen Sozialstaat. In: Grözinger, G./Maschke, M./Offe, C.: Die Teilhabegesellschaft – Modell eines neuen Wohlfahrtsstaates. Frankfurt/Main 2006, S. 194–206.

ders.: Selbstverwaltungskorporatismus und neuer Sozialstaat. In: ZSR, 2/2006, S. 253–271. ders.: Rettet uns ein Grundeinkommen? Freiheit statt Vollbeschäftigung: Lösung sozialer Probleme oder aber Irrweg mit möglicherweise schwer wiegenden Folgen? In: Publik-Forum, 10/2006, S. 11.

ders.: Demographischer Wandel ist gerecht gestaltbar. In: Langkutsch, H./Vöcking, J. (Hrsg.): Gedanken. Eine Festschrift für Dr. Eckart Fiedler. 2006, S. 189–200.

ders.: Ein Erfolgsmodell unter Druck. Zur Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Berufsbildungssystems. In: Perspektive 21, 7/2006, S. 65–74.

Schroeder, W. mit Roelke, K.: Thesen zur GKV-Selbstverwaltung 2011. Selbstverwaltung zwischen Wettbewerb und Solidarität. In: Soziale Sicherheit, 2/2006, S. 52–54.

Schroeder, W. mit Jänicke, S.: Perspektiven sozialer Selbstverwaltung. Zukunfts- oder Auslaufmodell? In: Soziale Sicherheit, 2/2006, S. 50–52.

Schroeder, W. mit Neumann, A.: Vieillissement démographique: entre déni et dramatisation. In: Regards sur l'économie allemande, 10/2006, S. 23–28.

Teichler, U. (Hrsg.): The Formative Years of Scholars. London, 2006 (Wenner-Gren International Series, Bd. 83).

## Habilitationen

Der Fachbereich Sozialwesen erkennt Dr. Karin Bock auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Kinderalltag – Kinderwelten. Rekonstruktive Analysen von Gruppendiskussionen mit Kindern aus Sachsen“ und der Probevorlesung „Die Wiederentdeckung des Bildungsbegriffs in der Sozialpädagogik“ die Habilitation für das Fachgebiet Sozialpädagogik zu.

Der Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung erkennt Dr.-Ing. Ilke Marschall auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Der Landschaftsplan – Geschichte und Perspektiven eines Planungsinstrumentes“ sowie einer Fallstudie zur „Entwicklungsgeschichte des Landschaftsplans in Hessen“ und der Probevorlesung „Perspektiven der Landschaftsplanung im Kontext einer europäischen Landespolitik“ die Habilitation für das Fachgebiet Landschaftsplanung zu.

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften erkennt Dr.-phil. Franz-Josef Arlinghaus auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Inklusion/Exklusion. Funktion und Formen des Rechts in der spätmittelalterlichen Stadt. Das Beispiel Köln.“ und der Probevorlesung „Zwischen Liebe, Wissenschaft und Kloster: Petrus Abaelard“ die Habilitation für das Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte zu.

## Sternental 2007

### Aktivferien für Uni Kassel- und andere Kinder

Vom 16. Juli bis zum 3. August wird auf dem Werksgelände von Daimler Chrysler in Kassel eine Kinderstadt aufgebaut. Nach dem sehr erfolgreichen Start im Vorjahr hat sich Daimler Chrysler auch in diesem Jahr wieder dazu entschlossen ein Ferienangebot durchzuführen – diesmal in Kooperation mit der Universität Kassel. Schirmherren der Kinderstadt sind der Präsident der Universität Kassel, der Werksleiter von Daimler Chrysler und der Oberbürgermeister der Stadt Kassel.

In der Kinderstadt „Sternental 2007“ können 140 bis 160 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr spielerisch ihre eigene Stadt erleben und sich mit Arbeit, Verwaltung, Politik, Kultur, Wissen, Dienstleistung, Medien und Freizeit auseinandersetzen. Morgens melden sich die Kinder beim Einwohnermeldeamt, gehen dann zum Arbeitsamt, um einen der vielen Berufe, die es in der Kinderstadt gibt zu bekommen. Für ihre Arbeit erhalten sie „Sternentaler“ mit denen sie wiederum beim Bäcker, Gärtner, in der Schil-

dermalerei, der Cocktailbar, dem Juwelier usw. einkaufen können. Nachmittags finden Workshops und Aktionen statt, an denen die Kinder teilnehmen können. Die Nachrichten aus der Kinderstadt „Sternental“ sind jeden Tag im Offenen Kanal zu verfolgen.

Die Betreuung kostet pro Woche für das erste Kind 70,-, für das zweite Kind 35,-, das dritte Kind ist frei. Für die Kinder von Studierenden der Universität Kassel werden die Kosten insgesamt übernommen. Die Universität Kassel hat insgesamt 40 Belegplätze für Kinder von Studierenden sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die bis spätestens 30. Mai 2007 vergeben werden müssen.

Anmeldungen bitte an das Frauenbüro der Universität Kassel, Tel.: (05 61) 804-2268/-3469, E-Mail: frauenbuero@uni-kassel.de

Das Frauenbüro sucht außerdem Studentinnen und Studenten für die ehrenamtliche Betreuung der Kinder während der Ferienbetreuung (Aufwandsentschädigung in Höhe von 25 Euro am Tag).

## Auf die Ente, fertig los!

Patenschaften fürs Entenrennen in der Uni zu erwerben



Nase vorn?

Am Himmelfahrts-Donnerstag, den 17. Mai, ist es wieder soweit: Auf der Regattawiese zwischen Spitzhacke und Drahtbrücke sind die Tigerenten los. Von 11 bis 17 Uhr werden tausende der gelb-schwarz-gestreiften Tierchen auf der Fulda um die Wette schwim-

men – zu Gunsten von Obdachlosen und sozial benachteiligten Bürgern. Mit drei Euro ist man dabei: Im Geschenkeladen der Uni Kassel (Mönchebergstr. 19, 2. Stock, Raum 2670, 8:30 bis 12:30 Uhr) und in der Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel (Brüder-Grimm-Platz 4a, Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr) können Enten ab Mitte April „adoptiert“ werden. Jede Ente hat ihre eigene Startnummer. Im Falle des Sieges winken ihren „Adoptiveltern“ attraktive Preise. Rund um das Rennen herum gibt es ein kulturelles Programm und Verpflegung auf der Regattawiese. *p*

[www.tigerentenrennen-kassel.de](http://www.tigerentenrennen-kassel.de)

## Sportstudium jetzt ohne NC

Bewerbung müssen bis zum 30. April eingehen

Die Hürde zum Sportstudium an der Universität Kassel ist ab sofort nur noch sportlicher Art: Wie im Vorjahr muss ein Sporteignungstest bestanden werden – eine Zulassungsbeschränkung über die Abiturnote (NC) besteht jedoch nicht mehr.

Schwimmen, Turnen, Leichtathletik, Tanz, Fußball oder Handball: Im Sporteignungstest werden elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten der zukünftigen Studierenden geprüft, damit sie den Anforderun-

gen des Studiums gewachsen sind.

Der Antrag auf Zulassung mit sportärztlicher Bescheinigung und Passbild kann bis zum 30. April eingereicht werden. Der Sporteignungstest findet am 29. Juni in der Aueparkhalle von 8 bis 16 Uhr statt, Registrierung ab 7:30 Uhr mit Ausweis und dem Nachweis für das Rettungsschwimmabzeichen Bronze. Bei Nichtbestehen eines Prüfungsteils gibt es eine Nachprüfung am 5. September. *p*

## Markenschutz

### Aus für UNIK

Nachdem die Firma X/Open Company Ltd. zum Schutz ihrer Marke UNIX mit Aussicht auf Erfolg juristisch gegen die von der Universität Kassel beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Marke UNIK vorgegangen ist, muss auf die Verwendung dieser Marken- und Logo-Variante künftig verzichtet werden. Entsprechend einem Beschluss des Präsidiums vom 27. März verwendet die Universität Kassel deshalb als institutionelle Dachmarken ausschließlich die beiden Logo-Varianten „Universität Kassel“ und „Uni Kassel“. Die Universität musste sich gegenüber der Firma X/Open Company Ltd. verpflichten, die Marke und das Logo „UNIX“ ab sofort nicht mehr einzusetzen.

Noch vorhandene Materialien oder Texte mit der Bezeichnung UNIK können in einer Übergangsfrist bis 30. Juni 2007 aufgebraucht oder korrigiert werden. Sollte UNIK dennoch eingesetzt werden (in Print, AV und Digital), drohen Vertragsstrafen von bis zu 5100 Euro, die die Universität dem jeweils verantwortlichen Teilbereich wiederum in Rechnung stellen müsste.

Der Beschluss des Präsidiums vom 22. Mai 2006 zur Regelung der Markenbildung und des Markenschutzes der Universität gilt unverändert. *p*

## ISU 2007

### Gastfamilien gesucht

Für die Internationale Sommeruniversität (ISU) vom 23. Juni bis 21. Juli werden Gastfamilien gesucht, die für vier Wochen ausländische Studierende bei sich aufnehmen. Nähere Informationen gibt es bei Anke Ickler, Tel. (06 51) 804-25 40, E-Mail [aickler@uni-kassel.de](mailto:aickler@uni-kassel.de) oder übers Internet [www.uni-kassel.de/isu](http://www.uni-kassel.de/isu). *p*

## documenta 12

### Aushilfskräfte

Die documenta 12 bietet Studentinnen und Studenten Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Aufsuchtsdienst, die zahlenmäßig größte Abteilung der documenta 12, wird während der gesamten Laufzeit vom 16. Juni bis 23. September 2007 mehr als 700 studentische Aushilfskräfte beschäftigen. Kontakt: [aufsicht@documenta.de](mailto:aufsicht@documenta.de) *p*

## Hochschulsport Training für den Marathon

Manch einen Jogger packt früher oder später der Ehrgeiz – die eigenen Ziele werden höher gesteckt, die Strecken länger, das Training intensiver. Für einige Sportler führt der Weg über die Langstrecke zum Marathon. Anlässlich des Eon Mitte Kassel Marathon am 10. Juni wird im Programm des Allgemeinen Hochschulsports auch ein Vorbereitungskurs für die 42,195 km lange Herausforderung angeboten.

Für Kay Janne Wiemann (24) und Till Siekmann (32), zwei laufbegeisterte Übungsleiter vom Kasseler Hochschulsport, sieht ein Vorbereitungskurs für einen Marathon Folgendes vor: Grundlage bildet das Prinzip „Lauftechnik vor Ausdauer vor Schnelligkeit“. Daran orientiert sollte das Training möglichst adressatengerecht mit individuell abgestimmten Einheiten sein und die Sportler auf eine realistisch angesetzte Zielzeit vorbereiten. Teilnehmer an einem solchen Kurs sollten daher schon regelmäßige Lauferfahrung (möglichst mehrmals regelmäßig die Woche) mitbringen – am besten schon seit über einem Jahr. Auf diese Weise ist neben Muskeln, Sehnen und Bändern auch das Skelettsystem schon ausreichend für die Langstreckenbelastung trainiert.

Info über die Laufangebote des Allgemeinen Hochschulsports der Uni Kassel unter: [www.uni-kassel.de/hochschulsport](http://www.uni-kassel.de/hochschulsport) *p*

## Kacheln an der Wand

Ein Zierstück aus der Zeit der Staatsbauschule

Rund 150 Kacheln zieren die Wände des Treppenhauses im Gebäude 4100 des Uni Standortes in der Wilhelmshöher Allee. Das Ungeöhnliche: es sind auch 150 verschiedene Sorten. Und auf der unteren Hälfte der Kacheln ist ihre jeweilige Sortenbezeichnung zu lesen. Die Schmuckstücke tragen schwungvolle Namen wie „Jura grau“, „Nero marina“ oder „Granit geschliffen“. Was aber haben die über drei Stockwerke verteilten Kacheln im Treppenhaus verloren?

„Die stammen aus der Zeit, in der dieser Standort noch eine Staatsbauschule war“, erklärt der Immobilienmanager des Uni Standortes, Michael Lerner. Bei der Einweihung des Gebäudes im Jahr 1955 habe die Installation durchaus den Charakter von „Kunst am Bau“ gehabt. Damals wie heute aber erfüllen die Kacheln auch einen ganz praktischen Zweck: „Wir schauen da schon ab und zu drauf, wenn wir eine passende Kachelorte suchen“, sagt Lerner. Die Sorten seien auch über fünfzig Jahre nach der Installation fast alle noch erhältlich. Angehende Bauingenieure sind allerdings schon lange nicht mehr in der Ing-Schule zu finden. Statt dessen bevölkern Elektrotechniker und Informatiker die Flure.

Obgleich die drei Kachelwände eher unscheinbar daherkommen, sind sie bereits zum Objekt von



Dieben geworden. Zwei Kacheln wurden vor etlichen Jahren herausgebrochen und geklaut. „Seitdem hab ich ein Auge auf die Geschichte“, sagt Michael Lerner. Nicht zuletzt, weil er die Auswahl vielleicht noch brauchen wird. „Wir überlegen, das Parkett in der Aula durch Kacheln zu ersetzen“, sagt Lerner. Die häufige Erneuerung des Parketts sei sehr teuer. Noch aber ist das Zukunftsmusik – das Geld für die Aktion ist nicht da.

Was ist eigentlich...? publik widmet sich in dieser und den folgenden Ausgaben einigen Merk-Würdigkeiten auf dem Gelände der Uni Kassel.

Text und Foto: Martin Sehmisch

